Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis
voraus 290 Mk., mit Botenlohn 300 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile vor Abonnenten mit 12 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 42 Mk., Auswärtige 50 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung den Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 258 — Memel, Freitag, den 3. November 1922 — 74. Jahrgang

Proklamierung der türkischen Republik

Der Sultan abgesetzt

* **Paris**, 2. November. (Tel.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Konstantinopel proklamierte auf Vorschlag Risa Nuri Beys die große Nationalversammlung am Sonnabend nach einer bis Mitternacht währenden Debatte die Absetzung des Sultans. Niasim Karabeker Pascha sei zum Generalgouverneur von Konstantinopel ernannt und aufgefordert worden, sich sofort dorthin zu begeben, um sein Amt zu übernehmen. Die Nationalversammlung bestimmte für den Sultan keinen Nachfolger, behielt sich aber vor, einen Staatschef ohne dynastische Rechte zu wählen. Sie habe schließlich das Volk für souverän erklärt und beschlossen, die Bezeichnung „Osmanisches Reich" durch „Türkischer Staat" zu ersetzen, was der Proklamation der Republik gleichkomme.

Wie „Havas" aus London meldet, wird in offiziellen Kreisen Konstantinopels erklärt, daß die Pforte keinen Vertreter zur Konferenz in Lausanne entsenden werde.

Wahlerfolg der Konservativen in England

* **London**, 2. November (Tel.) Gestern fanden in ganz England und Wales die Gemeinderatswahlen statt, deren Ergebnisse, wie die Blätter hervorheben, angesichts der unmittelbar bevorstehenden Neuwahlen von besonderem Interesse sind. Die bisherigen Wahlergebnisse zeigen eine sehr schwere Niederlage der Arbeiterkandidaten und einen Erfolg der Konservativen. Es wird besonders betont, daß die Industriestädte im Norden gegen die Arbeiterkandidaten gestimmt haben. „Times" zufolge haben nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen der Wahlen in der Provinz die Konservativen 101 Sitze gewonnen, 12 verloren, die Liberalen 33 gewonnen, 11 verloren, die Arbeiter 5 gewonnen, 168 verloren, die Unabhängigen 37 gewonnen, 19 verloren. Die Ergebnisse der Londoner Wahlen bis 1,30 Uhr morgens zeigen, daß die Arbeiter in verschiedenen Wahlbezirken, in denen sie früher die Mehrheit hatten, schwere Verluste erlitten. In Southwark (Südlondon) verloren sie alle 30, ferner 13 Sitze in Greenwich, 22 in Shereditch, 23 in Cambewell. In Fulham (Westlondon) verloren die Arbeiter alle 24 Sitze. In Plymouth verloren die Arbeiter 7, in Liverpool 8 Sitze.

Lloyd Georges Drohung

* **London**, 1. November. (Reuter.) Sir George Younger erklärt die Nachrichten für unrichtig, wonach Vorschläge bezw. Drohungen seitens der Nationalliberalen an die konservative Organisation gerichtet werden. Es wird indessen erklärt, daß Lloyd George „sehr entschlossen" sei, und drohend erklärte, daß der Kampf jeden Augenblick ausbrechen könne. Inzwischen richtete Lord Birkenhead energische Angriffe gegen Younger, den er als Drahtzieher bezeichnet und von dem er sagt, sein Ziel sei, Lloyd George zu isolieren und im neuen Parlament hilflos allein zu lassen.

Die neuen Kämpfe in Irland

* **London**, 1. November. Eine Abteilung Aufständischer griff in Irland mit Unterstützung eines Panzerautos die Station von Clifden an und zwang sie zur Kapitulation. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote. 80 Mann Regierungstruppen wurden gefangen.

In Dublin wurde heute versucht, die Einkommensteuerämter in verschiedenen Stadtteilen in Brand zu stecken. Die Gebäude blieben unbeschädigt aber wertvolle Papiere wurden vernichtet.

Rücktritt der italienischen Botschafter in Berlin und Washington

Von der italienischen Botschaft in Berlin wird folgende Mitteilung verbreitet: Gleich nach Bildung des neuen italienischen Kabinetts reichte der italienische Botschafter in Berlin, Senator Frassati, in Anbetracht der veränderten politischen Lage seine Demission beim Ministerium des Auswärtigen in Rom ein.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington reichte auch der italienische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Roland Ricci, seine Demission ein, um Mussolini die Möglichkeit zu geben, diesen Posten durch einen Mann seines persönlichen Vertrauens zu besetzen.

Mussolini an Sforza

* **Paris**, 2. November. (Tel.) „Havas" meldet aus Rom: Mussolini ließ als Beantwortung seiner Demission dem italienischen Botschafter in Paris, Grafen Sforza, ein Telegramm zugehen, in dem es u. a. heißt: Ich muß Ihren Entschluß, zurücktreten, bevor Sie mein außenpolitisches Programm kennen lernten, als eine wenig freundschaftliche und zeitgemäße Handlung ansehen. Mein Programm auf dem Gebiet der Außenpolitik werde ich vor der Kammer auseinandersetzen. Es wird auf alle Fälle nicht eine Summe von Gefühlen und Empfindlichkeiten sein, die Sie zu Unrecht annehmen. Ich fordere Sie in aller Form auf, im Amte zu bleiben und der Regierung, die im Augenblick den höchsten Ausdruck der nationalen Gefühle darstellt, keine Schwierigkeiten zu machen.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Rom erklärt man in politischen Kreisen, Mussolini werde die Angelegenheit des italienischen Botschafters in Paris vor den Ministerrat bringen und die Absetzung Sforzas verlangen, weil er die Depesche, durch die er um seine Demission ersuchte und die streng privat und chiffriert gewesen sei, den französischen Zeitungen mitgeteilt habe. Ein nationalistischer Delegierter brachte bereits hierüber in der Kammer eine Interpellation ein.

Verdoppelung des Oktoberpapierpreises

* **Berlin**, 1. November. Nach vielstündigen Verhandlungen über den Druckpapierpreis für November erklärte der Vertreter des Reichswirtschaftsministers den Preis von 187 M. abzüglich der auf etwa 25 M. je Kilogramm zu bemessenden Rückrechnung der Holzstoff- und Zellstoffverbände für angemessen. Somit müssen die deutschen Zeitungen mit der Tatsache rechnen, daß eine Doppelladung Papier vom 1. November an 1 620 000 M. kostet. Das bedeutet nahezu eine Verdoppelung des ursprünglichen Oktoberpreises, und übersteigt in der zweiten Oktoberhälfte den bereits außerordentlich erhöhten Preis um über 600 000 M. Somit erreichte der Druckpapierpreis das 810fache des Friedenspreises.

Der Bezugspreis unserer Zeitung

beträgt vom 1. November 1922 ab
infolge erneuter beträchtlicher Verteuerung des Zeitungsdruckpapieres

	für den Monat	für die Woche
Bei Abholung:	M. 290.—	M. 70.—
Mit Zustellung:	M. 300.—	—

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Die Memelfrage vor der Botschafterkonferenz

Pessimistische Stimmung in Kowno

Kowno, 2. November. (Priv.-Tel.) Die gesamte litauische Presse meint, die Entscheidung über das Schicksal des Memellandes stehe unmittelbar bevor. Die Zeitungen geben sich keinen Illusionen hin. An einen Anschluß des Memelgaus an Litauen glaubt eigentlich in ganz Litauen kein Mensch mehr, da Polen dagegen sein Veto in Paris eingelegt habe. Die günstigste für Litauen noch mögliche Lösung sei eine vollkommene Autonomie des Landes unter Litauens Oberherrschaft. Polen arbeite mit Zähigkeit daran, in Memel einen Ausweg zur Ostsee für seine östlichen Gebiete zu schaffen. Der polnische Vertreter in Memel wird in diesem Sinn in Paris tätig sein. Der frühere litauische Premier Waldemaras greift in seinem Organ die jetzige litauische Regierung heftig an. Man habe nicht rechtzeitig gehandelt, nun sei der psychologische Augenblick für immer vorbei. Auf ausländische Unterstützung der litauischen Ansprüche in Paris sei leider nicht zu rechnen. England verhalte sich in der Memelfrage indifferent, Frankreich unterstütze im eigenen und polnischen Interesse den Freistaatgedanken. Das offizielle Organ der litauischen Regierung („Lietuva") ist ebenfalls nichts weniger als optimistisch gestimmt und bereitet die Oeffentlichkeit auf eine Niederlage Litauens in Paris vor, da die „auswärtige politische Lage in Europa nicht günstig genannt werden könne". Die allgemeine Stimmung in Kowno ist sehr niedergedrückt.

*

Im Gegensatz zu dieser den Tatsachen entsprechenden Stimmung sucht die „Litauische Telegraphen-Agentur" Meldungen, die zuversichtlicher klingen sollen, im Ausland zu verbreiten.

Zur Reise der Memelland-Delegation nach Paris

Zur Kundgebung auf dem Tilsiter Bahnhof am Dienstag meldet die „Tilf. Allg. Ztg." noch, daß der 1. Vizepräsident des Staatsrats, Kraus, als nach den Ansprachen aus der Versammlung der Ruf zu hören war: „Kraus soll sprechen", vom Fenster des Zuges aus folgendes erwiderte: „Hier ist Kraus! Wir danken Ihnen für Ihre freundlichen Worte und wir werden unsere Pflicht tun!" (Bravorufe.) Prof. Orlowski-Memel, der am offenen Nebenfenster stand, rief mit lauter Stimme: „Wir werden tun, was Heimat, Gewissen und Ehre für Deutsche und Litauer erfordern!" Auch darauf ertönten wiederholte Bravorufe. — In Insterburg antwortete auf die Ansprache des Konrektors Plauschinat Direktor Kubillus-Heydekrug, dem „Ostpr. Tagebl." zufolge, folgendermaßen: „Wir danken den Insterburgern für ihre herzerfreuende Kundgebung und werden tun, was unsere Pflicht ist."

Für eilige Leser

In Kowno herrscht eine pessimistische Stimmung in Bezug auf die Memelfrage.

Die deutschen Verhandlungen mit der Reparationskommission nehmen ihren Fortgang.

In Hamburg hat man eine Spur des Rathenaumörders Brandt entdeckt.

Die Berliner Gewerkschaftskommission beschloß, den 9. November durch Arbeitsruhe zu feiern.

Die Nationalversammlung von Angora soll die türkische Republik proklamiert haben.

Dollarkurs vom 2. November: 4925.15 (1. November: 4538,62).

Der Goldbestand der deutschen Reichsbank

Eine Rede des Präsidenten Havenstein

Berlin, 31. Oktober.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank vom 28. Oktober berichtete der Vorsitzende des Reichsbankdirektoriums Havenstein über die Entwickelung der Lage der Reichsbank während der fünf Wochen vom 16. September bis zum 23. Oktober. Er unterstrich dabei die ganz außerordentlich starken Anforderungen an Krediten und an Zahlungsmitteln, wobei man sich des Eindrucks nicht erwehren könne, als ob das Entgegenkommen der Bank doch ab und zu dazu mißbraucht würde, Kreditgesuche zu stellen, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, die z. B. dazu dienen, Warenvorräte festzuhalten oder übermäßige Bestände anzukaufen, um von der weiteren Preissteigerung zu profitieren.

Im Anschluß hieran legte Havenstein noch einmal die Auffassung des Reichsbankdirektoriums hinsichtlich der Verwendung des Goldbestandes der Reichsbank eingehend dar. Es sei durchaus verständlich, daß infolge der gegenwärtigen Not Deutschlands in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch bestehe, es müsse währungspolitisch etwas geschehen, um dieser Not abzuhelfen. So dringend notwendig es aber für Deutschland auch wäre, den Niedergang unserer Währung zu hemmen und wieder zu stabilen Verhältnissen zu kommen, so halte es doch das Reichsbankdirektorium in Uebereinstimmung mit beinahe allen bisher gehörten Sachverständigen, insbesondere auch der Konferenz von Genua und dem Pariser Bankierkomitee, für völlig aussichtslos und unmöglich für uns, aus eigener Kraft, d. h. ohne internationale Hilfe dieses Ziel zu erreichen oder, wie die Konferenz von Genua ausdrücklich erklärt hat, auch nur einen Versuch in der Richtung der Stabilisierung der Währung zu machen und mit währungstechnischen oder währungspolitischen Maßnahmen hier einen Erfolg zu erzielen, ehe nicht die Grundursache der Not Deutschlands beseitigt wird, d. h. ehe Deutschland nicht ein ausreichendes Moratorium erhalte und eine tragbare Lösung des Reparationsproblems nicht wenigstens in sicherer Aussicht steht. Und nicht minder sei ein Erfolg dadurch bedingt, daß auch die übrigen, hier sehr ernst mitsprechenden und auf eine Regelung drängenden Fragen: Steigerung der Arbeitsleistung, Einschränkung der Ausgaben, Ausgleichung des Budgets, Besserung der Handelsbilanz durch Hebung der Ausfuhr und Einschränkung der Luxuseinfuhr einer Lösung entgegengeführt werden. Solange diese Voraussetzungen nicht gegeben seien, sei insbesondere die Einsetzung des Goldschatzes der Reichsbank ein völlig untaugliches Mittel und darüber hinaus eine Verkennung seiner Aufgaben und eine schwere und nicht wieder gut zu machende Gefährdung der Zentralnotenbank. Die Belastung des Reichsetats durch die Reparationslast — Bar- wie Sachleistungen — sei völlig untragbar, und die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz sei noch sehr viel ungünstiger, als die bisher veröffentlichten handelsstatistischen Zahlen erkennen ließen, und das Passivsaldo des Etats wie der Zahlungsbilanz könne nur durch fortgesetzte und erschreckend große Verkäufe von Mark ins Ausland gedeckt werden. Bei dieser Lage der Dinge könne mit dem Einsetzen des Goldschatzes höchstens für eine kurze Zeit eine vorübergehende Besserung erzielt werden, auf die dann aber ein um so rapiderer Absturz folgen müßte, und die erkauft werden würde durch den dauernden Verlust des Goldschatzes oder eines großen Teiles davon.

Dies, und daß ein Stützungsversuch, den wir bei Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse ohne internationale Hilfe unternähmen, zum Scheitern verurteilt sei, weil ihm das zu seinem Gelingen unerläßliche Vertrauen des In- und Auslandes fehlen müßte, hätten wir vor wenigen Monaten von neuem erfahren. Im Sommer dieses Jahres habe die Reichsbank, einem dringenden Wunsche der Regierung entsprechend, mit starken Mitteln (rund 230 Millionen Goldmark) auf dem Devisenmarkt interveniert. Die Abwärtsbewegung der deutschen Valuta sei dadurch aber keineswegs gehindert, sondern höchstens für einige Wochen verlangsamt worden. Der Goldbestand der Reichsbank liege gegenwärtig nicht, wie vielfach behauptet werde, brach, sondern leiste durch sein bloßes Vorhandensein der deutschen Wirtschaft unschätzbare Dienste; denn er sei die Grundlage unserer Währung und ebenso die Grundlage der gesamten Wirksamkeit und Aktionskraft der Reichsbank. Ihm allein sei es zu verdanken, daß in Deutschland die Währung noch nicht völlig zusammengebrochen ist und sich die daraus zu erwartenden chaotischen Wirkungen haben vermeiden lassen. Der Goldschatz der Reichsbank sei aber auch der alleinige Träger und gleichzeitig die Grenze des Kredits, den die Reichsbank genieße und fortgesetzt für Reich und Wirtschaft nutzbar mache. Die Bezahlung der Einfuhr und der Reparationen in dem bisherigen Umfange sei nur deswegen möglich gewesen, weil die Reichsbank noch einigen Kredit im Ausland habe, der den Verkauf von Mark im Ausland zwecks Devisenbeschaffung immer noch gestatte. Der Reichsbank sei das die Garantieleistung ermöglichende Vertrauen im Hinblick auf den vorhandenen Goldbestand auch ohne dessen förmliche Belastung eingeräumt worden. Mit dem Verlust des Goldbestandes sei der Kredit und die Aktionskraft der Reichsbank verloren. Damit verschwinde aber gleichzeitig auch jegliches Fundament für die unerläßliche künftige Wiederaufrichtung unserer Währung.

Der Ausgabe von Goldschatzanweisungen habe das Reichsbankdirektorium grundsätzlich widerraten. Von anderen Bedenken ganz abgesehen, sei das für die Reichsfinanzverwaltung mit der Verpflichtung zur Einlösung verbundene Risiko, falls die Ausgabe größeren Umfang anehme, untragbar und unter Umständen für das Reich wie nicht minder für die Reichsbank, wenn die zur Einlösung der Goldschatzanweisungen nötigen Mittel wiederum von der Reichsbank entnommen werden sollten, für diese selbst katastrophal. Eine Verwendung des Goldbestandes der Reichsbank als Unterlage für diese Schatzanweisungen [illegible] unmöglich. Daß die

Schatzanweisungen Devisennachfrage vom Devisenmarkt und Warennachfrage vom Warenmarkt in größerem Umfange ablenken und den Sinn für Sparsamkeit wieder beleben würden, sei kaum zu erwarten. Immerhin wolle sich das Reichsbankdirektorium einem einmaligen Versuch zur Ausgabe solcher Schatzanweisungen nicht widersetzen, wenn die Gesamtsumme auf einen geringfügigen Goldmarkbetrag beschränkt bleibt.

*

Das „B. T." schreibt u. a. dazu: Im Sommer dieses Jahres, als die Reichsbank mit starken Mitteln am Devisenmarkt intervenierte, ohne dabei einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, lagen die Verhältnisse gegenüber der heutigen Zeit doch insofern anders, als damals noch sehr umfangreiche bare Reparationszahlungen und Ausgleichszahlungen zu leisten waren, während heute beide Zahlungen gestundet sind. Abgesehen davon muß auch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Technik der Intervention durch ausdrückliche Bereitstellung eines Devisenfonds und dem festen Entschluß, ihn sozusagen wuchtig einzusetzen, eindrucksvoller und wirksamer gestaltet werden könnte, als damals, wo sich die Interventionen sozusagen tropfenweise und nur den eigentlichen Finanzinteressenten sichtbar vollzogen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß jetzt eine wesentlich größere Devisenhamsterreserve von nicht am Import beteiligten Kreisen aufgespeichert ist, und daß erhebliche Teile dieser Hamsterreserve bei einem kräftigen und längere Zeit hindurch fortgesetzten Druck auf die Devisenkurse automatisch auf den Markt kommen würden. Im übrigen verstehen wir die währungspolitischen Bedenken nicht, aus denen sich die Reichsbank und viele Banksachverständige gegen die Aufnahme einer inneren Goldschuld sträuben, während sie sich mit der Aufnahme einer äußeren Goldschuld ohne weiteres einverstanden erklären, und in ihr sogar die einzig mögliche Rettung erblicken. Wenn wir gegenüber der bisherigen passiven Währungspolitik das positive Programm einer währungspolitischen Gegenwehr für nicht aussichtslos halten, so lassen wir uns dabei von dem Gesichtspunkt leiten, daß das bisherige Treibenlassen der Dinge den immer stärkeren Zerfall der Währung nicht verhindern konnte, sondern beschleunigt hat. Der Versuch zu einer „Stabilisierung von innen heraus" durch Aufstellung eines positiven Programms würde nach unserer Auffassung die Situation insofern bessern, als er auch das Vertrauen des ausländischen Kapitals zur Gewährung einer Kredithilfe fördern und es der Reparationskommission erleichtern könnte, durch Gewährung eines längeren Moratoriums gleichzeitig die Möglichkeit einer „Stabilisierung von außen her" zu schaffen, während bei Stabilisierungsplänen, die ohne ein positives deutsches Programm von der Reparationskommission entworfen werden, die Gegenbedingung einer mehr oder weniger tiefgreifenden Finanzkontrolle eine sehr schwerwiegende Rolle spielen dürfte.

Die Verhinderung des Markverfalls

Drei Fragen Dr. Wirths an die Währungssachverständigen — Eine kleine internationale Anleihe
Barthous günstiger Eindruck

As. Berlin, 2. November. (Priv.-Tel.)

Die Verhandlungen mit der Reparationskommission nehmen ihren Fortgang, ohne daß mit besonders sensationellen Vorgängen zu rechnen ist. Die Verhandlungen haben zunächst rein informatorischen, vorbereitenden Charakter, und in unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Kommission in Berlin überhaupt keine Entscheidung treffen wird, sondern die Erörterung der Frage einer internationalen Reparationsanleihe und eines Moratoriums der Brüsseler Konferenz überlassen wird. Jedenfalls ist es in diesem Stadium der Verhandlungen nicht möglich, irgend ein Urteil über die Aussichten abzugeben, zumal auch die deutsche Regierung sich auf die Veröffentlichung der kurzen amtlichen Kommuniqués beschränkt. Dagegen empfing Barthou gestern nachmittag nach der Sitzung französische Pressevertreter, denen gegenüber er sich dahin aussprach, daß er von der Art, wie die deutsche Regierung die drohende Zahlungsunfähigkeit bekämpfe, einen durchaus günstigen Eindruck habe. Nach seinen Ausführungen scheint man innerhalb der Reparationskommission an eine kleine internationale Anleihe zu denken, deren Hauptzweck nicht der sein soll, die Reparationen zu garantieren, sondern die Stabilisierung der Mark durchzuführen. Wenn dies erreicht sei, werde man einen gesunden deutschen Haushalt aufstellen und dann erst an eine Reparationsanleihe denken.

Im übrigen soll in den Kreisen der Reparationskommission keine Neigung bestehen, die ausländischen Währungssachverständigen, die heute ihre Beratungen aufgenommen haben, zu den offiziellen Verhandlungen mit der deutschen Regierung hinzuzuziehen. Durch die Reparationsverhandlungen treten natürlich die innerpolitischen Fragen stark in den Hintergrund, und es besteht daher auch die Absicht, den Wiederzusammentritt des Reichstages, der ursprünglich auf den 7. November festgesetzt war, auf den 12. oder 13. zu verschieben. Der Aeltestenrat des Reichstages wird sich morgen mit dieser Frage beschäftigen.

Dr. Wirth über das Mark-Problem

*** Berlin, 2. November. (Tel.) Der Reichskanzler empfing heute vormittag die internationalen Sachverständigen, die inzwischen vollzählig in Berlin eingetroffen sind. Es waren erschienen die Herren Bissering, Kassel, Brand, Keynes, Dubois und Janks. Der Reichskanzler begrüßte die Herren mit einer Ansprache, in der er nach einleitenden Begrüßungsworten folgendes ausführte:**

Die Tatsache, daß alle Herren, an die wir die Einladung gerichtet haben, zugesagt und bereitwillig ihre Dienste zur Verfügung gestellt haben, bestätigt uns, daß der Entschluß der Reichsregierung, die Frage der Markstabilisierung dem Gutachten ausländischer Sachverständigen zu unterbreiten, richtig war, und wir sehen darin zugleich einen Beweis dafür, wie groß das Interesse an dieser Frage auch im Ausland ist und daß die Frage der Stabilisierung der Währungen nicht nur eine spezifische Angelegenheit der vom Währungsverfall betroffenen Länder, sondern eine Angelegenheit Gesamteuropas, ja sogar die Angelegenheit der ganzen Weltwirtschaft ist. Die Möglichkeit, die Mark zu stabilisieren, ist natürlich auch bei uns hier in Deutschland von dazu berufenen Persönlichkeiten und Ministerien seit langem auf das eingehendste geprüft worden und umso intensiver, je mehr die Entwertung der Mark fortschritt und je verhängnisvoller die Folgen dieser Entwertung für die deutsche Wirtschaft, aber auch für die Wirtschaft der Länder geworden sind, mit denen Deutschland Handel treibt und Handel treiben muß. Die eine Meinung über dieses Problem ist die, daß der Versuch der Stabilisierung der Mark verfrüht ist und keinen dauernden Erfolg gewährleistet, solange nicht zwei Voraussetzungen erfüllt sind oder ihre Erfüllung wenigstens in nahe Aussicht gerückt ist, nämlich die Balanzierung des Budgets und die Balanzierung der Zahlungsbilanz, solange die Wareneinfuhr die Warenausfuhr so stark übersteigt, wie in der letzten Zeit. Das Defizit der Ausfuhr muß leider noch als sehr viel größer angenommen werden, als die bisher veröffentlichten Zahlen erkennen lassen, solange zu dieser Passivität der Handelsbilanz aus verschiedenen Gründen noch weitere Passivitäten dazu kommen, die das Defizit in unserer Zahlungsbilanz noch vergrößern. Unglücklicherweise hängt aber die Erfüllung dieser beiden Voraussetzungen selbst zu einem sehr großen Teil von der Stabilisierung der Mark selbst ab. So gehen die Ursachen und die Folgeerscheinungen ineinander über. Diese Situation führte zu der Forderung, diesen circulus vitiosus zu durchhauen und die Mark zunächst einmal auf irgend eine Basis zu legen, wenn auch nicht endgültig, so doch provisorisch, um auf jeden Fall das weitere Abgleiten der Währung zu verhindern, und dies schnell und mit Entschlossenheit, denn lange kann bei den jetzigen Rückgängen der Mark nicht mehr gewartet werden, wenn die deutsche Wirtschaft nicht vollständig zusammenbrechen soll.

In dieser ungeklärten Situation hat die Reichsregierung das Bedürfnis gehabt, zu hören, wie man dieses Problem vom Ausland aus ansieht, und aus diesem Bedürfnis heraus hat die Regierung Einladungen an die Sachverständigen gerichtet. Die Konferenz von Genua und insbesondere das Sachverständigenkomitee hat sich mit dieser Frage schon eingehend beschäftigt und ein bedeutsames Gutachten darüber erstattet, aus dem nur ein Satz in die Erinnerung zurückgerufen werden soll. Das Sachverständigenkomitee hat damals in seinem Gutachten gesagt: Wenn die äußere Schuldenlast eines Landes seine Zahlungsfähigkeit übersteigt und wenn dieses Land nicht durch äußere Anleihen Hilfe erhalten kann, so müssen die Anstrengungen, diese Verpflichtungen zu erfüllen, notwendig zur Folge haben, daß einmal die Märkte in anderen Ländern gestört werden und daß eine weitere fortgesetzte Entwertung der Währung des Schuldnerlandes eintritt, die das Schuldnerland vollständig hindert, irgend einen Anlauf in der Richtung der Stabilisierung der Mark zu nehmen. Dieses Gutachten ist damals allgemein ohne Beziehung auf ein bestimmtes einzelnes Land abgegeben worden. Jetzt handelt es sich darum, und das ist die Bitte, die an die Sachverständigen gerichtet wird, diese Frage besonders im Hinblick auf die deutsche Währung zu prüfen und uns ein Gutachten darüber abzugeben:

1. ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Stabilisierung der Mark möglich?
2. wenn nein, welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um die Stabilisierung zu ermöglichen?
3. welche Maßnahmen müssen zur Stabilisierung getroffen werden, sobald die Voraussetzungen vorliegen?

Das sind die Fragen, die die Reichsregierung beantwortet haben möchte. Die Sachverständigen haben volle Freiheit, ihre Arbeiten und Beratungen ganz nach ihrem eigenen Ermessen einzuleiten und durchzuführen. Sie können dabei vollkommen unter sich bleiben, sie können aber auch, wenn sie sich über eine Reihe von Gegenständen, über das deutsche Budget, über die deutsche Handels- und Zahlungsbilanz und anderes besonders unterrichten wollen, um eine sichere Basis für ihre Urteile zu gewinnen, Fragen an die deutschen Ministerien oder an deutsche Sachverständige der Wirtschaft und Praxis richten. Die Antwort der Sachverständigen auf diese Fragen wird sicher im In- und Ausland mit Spannung erwartet und eine tiefe Beachtung finden.

Denkschrift zur Verhütung des Markverfalls

* Berlin, 2. November. In einer Denkschrift an den Reichskanzler, an die Reichsministerien und die Parteien schlagen die Gewerkschaften aller Richtungen Mittel zur Verhütung eines weiteren Zerfalls der Markwährung vor: In der Denkschrift heißt es laut „Vorwärts": Die Hauptquelle der Verteuerung bildet die ständige Entwertung des deutschen Geldes. Alle Versuche, die einheimischen Warenpreise den Weltmarktpreisen anzupassen, müssen aussichtslos bleiben, da deutsche Verbraucher solche Waren nicht mehr kaufen können. Eine Anpassung der Löhne an den Weltmarkt würde aber die Wirtschaftskatastrophe nur beschleunigen. Aus diesem Dilemma müßten wir durch die Stabilisierung der deutschen Mark herauskommen. Eine Stützung der deutschen Mark würde u. a. erreicht durch die Einführung einer wertbeständigen inneren Anleihe. Im weiteren muß die Gesundung der Staatsfinanzen auf dem Gebiete der Steuererfassung verlangt werden. Es ist für den Arbeitnehmer ebenso unverständlich wie unerträglich, daß ihnen Steuerabzüge vom Einkommen abgezogen werden, während die Steuereinziehung bei den Unternehmern und den besitzenden Klassen jahrelang auf sich warten läßt. Die Devisenordnung bliebe ein Schlag ins Wasser, wenn sie nicht durch eine praktischere Ausgestaltung der Devisenkontrolle ergänzt würde. Wir erwarten, daß die Verhandlungen zur Erreichung einer Auslandsanleihe zwecks Stabilisierung der Mark mit erneutem Nachdruck aufgenommen und durchgeführt werden. Die Denkschrift fordert schließlich Sparsamkeit und Vereinfachung in allen öffentlichen Betrieben und der Verwaltung, sowie die Vorlegung eines großzügigen Produktionssteigerungsplanes, der die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse des Volkes sichert.

Auflösung der interalliierten Militärkontrollkommission?

As. Berlin, 2. November. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, ist die Entente vor einiger Zeit auf ihren im April gemachten Vorschlag, die interalliierte Militärkontrollkommission durch ein Militärgarantiekomitee zu ersetzen, dessen Kosten die Alliierten selbst tragen, zurückgekommen. Die deutsche Regierung hat sich zu Verhandlungen bereit erklärt, doch haben diese Verhandlungen noch nicht begonnen.

Amerika und die internationale Wirtschaftskonferenz

* Paris, 1. November. Wie „Havas" aus Washington meldet, erklärt man im Weißen Hause, die Regierung werde abwarten, bis die Sachverständigen das Schuldenproblem gelöst hätten, bevor sie an eine Beteiligung an der internationalen Wirtschaftskonferenz denke, die über das Problem der Kriegsschulden verhandeln soll. Die Regierung sei der Ansicht, ein Erlaß der Schulden werde das Problem nicht lösen, das man unter allen Umständen lösen müsse. Die Regierung sehe die Lage nicht als entmutigend an. Sie werde die Schuldnerstaaten nicht drücken, aber sie bleibe dabei, daß die Schulden nationale Verpflichtungen seien. Die Verhandlungen würden fortgesetzt, bis man eine Lösung gefunden. Im Augenblick würden Anstrengungen unternommen, um den Vereinigten Staaten zu gestatten, einen Vertreter für den internationalen Gerichtshof zu bestimmen.

Eine Spur des Rathenaumörders Brandt

*** Hamburg, 1. November. Im Juli wurde von dem hier erscheinenden israelitischen Familienblatt ein Buchhalter namens Brandt engagiert, der nach einigen Wochen unter Mitnahme der Steuerkasse des Personals verschwand. Es ergab sich, daß seine Zeugnisse gefälscht waren. Der Verleger kam jetzt auf die Vermutung, daß der Verschwundene mit dem steckbrieflich verfolgten Komplizen des Mörders Rathenaus, Brandt, identisch sei, was sich auch durch Vergleichung der Photographien bestätigte.**

Rathenau-Ehrung

In der Sitzung der Wilmersdorfer Bezirksversammlung am Dienstag kam ein Antrag auf Umbenennung der Königsallee in Rathenauallee, sowie auf Errichtung eines Rathenaugedenksteins an der Mordstelle zur Erledigung. Bezirksverordneter Zahn (Deutsche Volkspartei) erklärte, daß die Familie Rathenaus nach Unterredungen, die er selbst mit den nächsten Angehörigen des Ermordeten gehabt habe, sowohl gegen eine Umbenennung der Königsallee als auch gegen die Errichtung eines Gedenksteins sei. Die Familie plane, als Ehrung für den Heimgegangenen die Rathenauvilla mit allen Möbeln, Büchern und Kunstschätzen dem Reiche als dauernde Stiftung zu überweisen. Der von den Sozialdemokraten und Demokraten aufrecht erhaltene Antrag wurde abgelehnt.

Der Prozeß gegen die „Freiheit"

*** Berlin, 2. November. (Tel.) Im Prozeß gegen die „Freiheit" beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Redakteur Hensel drei Monate Gefängnis. Er betonte, daß die Beweisaufnahme durchaus zugunsten des Ministers Hermes ausgefallen sei. Der Verteidiger Hensels beantragte Freisprechung, da dem Angeklagten im großen und ganzen die Beweisführung gelungen sei.**

Großlitauertum und Volkswille

Der „Balsas" äußert sich in einem Artikel zur Frage, ob Memelgebiet eine Volksabstimmung stattfinden soll. Natürlich ist gegen eine solche, denn dann würde ja klar, welche geringe Minderheit hinter der Taryba im Memelgebiet steht. Das großlitauische Blatt sagt, daß der Volkswille zwei Seiten, eine gute und eine schlechte hat und deshalb werde „eine rechtschaffene Regierung niemals einem schlechten Volkswillen Folge leisten. Sie wird bestrebt sein, das Volk in der Richtung zu erziehen, daß es selbst erkennen oder einsehen lernt, was gut und was schlecht ist." Was „schlecht" ist, ist natürlich nach dem „Balsas" der Wille der Bevölkerung des Memellandes, die in großlitauischem Sinne erst erzogen werden soll. Das Blatt führt aus, das Volk müsse erst aus der 600jährigen deutschen Hypnose erwachen, die Abstimmung dürfe erst dann stattfinden, wenn die Litauer des Gebiets — der „Balsas" behauptet, unter den 160 000 Einwohnern des Gebiets befänden sich 145 000 Litauer — aus dem Deutschtum erwachen. Dafür rechnet der „Balsas" nicht weniger als 60 Jahre und hofft, daß dann die Litauer enthypnotisiert und sich in dem von der Taryba gewünschten Fahrwasser segeln würden. Man denkt sich diese „Enthypnotisierung" natürlich unter litauischer Oberherrschaft, ohne zu bedenken, daß man dem großlitauischen Gedanken ein großes Armutszeugnis ausstellt, wenn er so lange zur „Erziehung" der Bewohner eines angeblich so überwiegend litauischen Gebiets brauchen soll.

*

Zur Reise der großlitauischen Abordnung nach Paris erfahren wir, daß Herr Schuschel, der, wie es hieß, als Vertreter der sog. Wirtschaftspartei nach Paris fahren sollte, diese Reise nicht mitgemacht hat, sondern am Dienstag nur bis Königsberg fuhr, um dort, wie er uns erklärte, geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Der alleiniger Vertreter ist Herr Simonaitis, der übrigens mit der Taryba ganz konform geht. Mit Herrn Aukstuolaitis, der übrigens, dem Vernehmen nach, von der Wirtschaftspartei getrennt hat, sind, dem „Balsas" zufolge, die Herren Löbardt-Memel und Laurenat-Heydekrug gefahren. Die Herren Strekies-Jagstellen und Braks-Memel sollen entgegen dem ursprünglichen Plan nicht nach Paris fahren. Dagegen ist Kaufmann Raschawitz am Dienstag nach Paris gefahren. In welchem Auftrag, ist nicht ganz klar.

Am 9. November in Berlin Arbeitsruhe

As. Berlin, 2. November. (Priv.-Tel.) Die Vollversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission beschloß gestern, 9. November durch vollständige Arbeitsruhe in allen Berliner Betrieben zu feiern. Die von verschiedenen Rednern gewünschte Durchführung des Beschlusses auf Festlegung des Umzuges bleibt den Arbeiterparteien überlassen.

Die Einheitsfront der deutschen Arbeiter und Beamten gesprengt

* Berlin, 1. November. Gestern nachmittag fand in Berlin eine Besprechung sämtlicher Spitzenorganisationen der Beamten und der Arbeiterschaft des Reiches, ausgenommen des christlichen deutschen Gewerkschaftsbundes über die neue Teuerungsaktion statt. Die Frage, ob auch künftighin die Teuerungsaktion für Beamte und Arbeiter gemeinsam gemacht werden soll, wurde von den Vertretern des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des allgemeinen deutschen Beamtenbundes bejaht. Die Vertreter des deutschen Beamtenbundes verneinten sie und erklärten, ihr neues Programm gehe dahin, den Zusammenhang mit Beamten- und Arbeiterfragen zu lösen. Auf diese Aeußerung hin wurde von den Vertretern des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes die Einheitsfront der Beamten und Arbeiter als gesprengt erklärt. Sie verließen gemeinsam mit den Vertretern des allgemeinen deutschen Beamtenbundes die Versammlung.

*** Die neuen Staatsarbeiterlöhne in Deutschland.** Die Beratungen zwischen den Organisationen der deutschen Staatsarbeiter und dem Reichsfinanzministerium sind, wie bereits kurz mitgeteilt, zum Abschluß gelangt. Die Forderung der Organisationen betrug 15 Stundenlohn für den Arbeiter in Lohnklasse 5. Es wurde in längeren Verhandlungen folgende Vereinbarung erzielt: Für Lohnklasse 1 123 M. pro Stunde, Lohnklasse 2 120 M., Lohnklasse 3 117 Lohnklasse 4 114 M., Lohnklasse 5 112 M., Lohnklasse 6 110 Lohnklasse 7 109 M. Die Kinderzulage wurde auf 8 M., die Frauenzulage auf 5 M. pro Stunde erhöht. Der Unterschied von Lohnklasse A beträgt jetzt im Stundenlohn 2.50 M.

Neues vom Tage

Ein Musik- und Bühnenfest Berlin

* Berlin, 1. November. Unter Führung des Staatstheaters soll 1923 in Berlin das erste Musik- und Bühnenfest Berlin im Sommer 1923 veranstaltet werden.

Großer Museumsdiebstahl in Worms

Aus dem Paulusmuseum in Worms stahlen Einbrecher eine große Anzahl Gold- und Silbermünzen aus der spätrömischen und der Merowinger Zeit, sowie goldene, silberne und bronzene Schmucksachen. Der Wert der Gegenstände beträgt etwa 3 Millionen Mark.

Das Flugzeug Paris—Prag—Warschau explodiert

Das Flugzeug Paris—Prag—Warschau ist nach einer Blättermeldung aus Hirschberg an den Bischofstein bei Weckelsdorf in Böhmen angefahren und explodiert. Der Flugzeugführer wurde getötet, der französische Begleitoffizier schwer verletzt. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Die Zeitung als Helfer in der Not

Eine Zeitung schafft, schreibt der Berliner „Lok. Anz." u. a. unendlich viele Werte — nicht nur große und solche von kulturelle Bedeutung, sondern auch tausenderlei kleinere, alltägliche, aber lebensbestimmende — daß man stundenlang ihr Loblied singen könnte! . . . Vor kurzem brachten wir den Artikel über die Verzweiflungstat einer unglücklichen Frau Kunert, die sich mit ihren beiden Kindern aus Nahrungssorgen das Leben nehmen wollte. Das Kind fand durch Gasvergiftung den Tod. Die Mutter und ein jähriger Knabe konnten gerettet werden. Dieser Bericht wurde in Christiania in Norwegen gelesen, und durch Vermittlung der dortigen deutschen Gesandtschaft sandte uns daraufhin ein Mensch freund, wie wir gestern mitteilten, 10 000 M. zur Weitergabe an die bedauernswerte Mutter. Als der Mutter in ihrer ärmlichen Wohnung das Geld überreicht wurde, fragte ihr Blick fassungslos: etwas gibt es? So etwas unter den Menschen? Dann stieg es in ihren Augen auf. Sie begriff und dankte, dankte immer wieder. Nicht nur die 10 000 Mark, nein, auch andere Zuwendungen waren schon auf Grund unseres Berichtes gemacht worden. „Wenn mein kleine Bub' auch am Leben geblieben wäre." Man muß, heißt es in dem Artikel weiter, die Glückseligkeit eines so Beschenkten erleben. Man muß sie herbeiführen, wenn man kann. Notgemeinschaft im schönsten Sinn des Wortes. Und da ist es die Zeitung, die Menschen verbindet. Die vom Elend des einen dem anderen erzählt und Leute mit offenem Herzen, offener Hand an die Stätten führt, denen sie wie — rettende Engel begrüßt werden.

Alfred Capus †

* Paris, 1. November. Der politische Leiter des „Figaro", Romanschriftsteller und Dramatiker Alfred Capus, Mitglied der Akademie seit 1914, ist 64jährig an den Folgen einer Operation gestorben.

Eigenartiger Flugzeugtransport

Zu den Wettbewerben zur Förderung des motorlosen Segelfluges in der Rhön hatte u. a. auch die akademische Fliegergruppe der Charlottenburger Technischen Hochschule ein Flugzeug entsandt. Nach Abschluß der Flugversuche war es jedoch den Studenten in Anbetracht der unerschwinglichen Frachtsätze unmöglich, das Flugzeug wieder nach Berlin zurückzubringen. Die Studenten bauten infolgedessen einen Karren und traten zu Fuß die Rückreise nach Berlin an: sie schoben das Flugzeug vor sich her. Am Dienstag langte der sonderbare Transport in Eisenach an, wo andere Studenten als Staffette die Karrenschieber ablösten. Der eigenartige Flugzeugtransport, der überall großes Aufsehen erregt, soll in dieser Woche in Berlin anlangen.

Gerichtszeitung

* **Terroristenprozesse in Lettland.** In Libau wurde am 24. Oktober ein Prozeß gegen die sog. Sichmannsche Terroristenbande beendet. Die Bande trieb Ende 1919 und Anfang 1920 im Windauer und Goldinger Kreis ihr Unwesen, verübte mehrere bewaffnete Raubüberfälle und ermordete auch den Joseph Skuje. Letzterer wurde mit drei Schüssen getötet und um 10 000 Rbl. beraubt. Als die Räuber von Militärabteilungen überrascht wurden, machten sie von der Waffe Gebrauch. Sichmann war schon früher einmal verhaftet worden, aber es war ihm gelungen, zu entspringen. Das Urteil des Kriegsgerichts lautete: Die Angeklagten Sichmann, Krontal, Polis, Jahnis Lapinsch, Jakob Lapinsch, Braslis, P. Wihtinsch, Balodis, Muhrneeks, Karl und Jahn Steinberg sind für schuldig befunden, mehrere Raubüberfälle ausgeführt zu haben und werden unter Anwendung der Amnestie verurteilt: Sichmann zu unbefristeter Zwangsarbeit, Jahn Lapinsch und P. Wihtinsch zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Krontal und Polis zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Braslis zu 6 Jahren 8 Monaten Zwangsarbeit, Balod, Muhrneek, Karl und Jahn Steinberg zu 5 Jahren Zwangsarbeit, Jakob Lapinsch zu 2 Jahren Korrektionsanstalt. Auch eine Anzahl Hehler der Banditen wurde für schuldig befunden und verurteilt. — Am letzten Sonnabend verurteilte das Kriegsgericht in Riga den 29 Jahre alten russischen Staatsangehörigen August Klawa-Klawin zum Tode. Der Angeklagte ist seit 1913 Mitglied der Marienburger kommunistischen Organisation, ehemaliger Student und war Mitarbeiter russischer kommunistischer Blätter, Petersburger Kommissar, Kommandant der Roten Armee bei Narwa, Mitglied der Friedensdelegation in Brest-Litowsk, Chef eines kommunistischen Kommandos für besondere Aufträge, Inspektor einer Kriegsschule und hat außerdem noch zahlreiche andere führende Aemter bei den Kommunisten bekleidet. Im Mai dieses Jahres ist er zu Agitationszwecken nach Lettland gekommen, wo er als Buchhalter der Rätegesandtschaft fungierte. Ohne behördliche Erlaubnis in den Marienburger Rayon gefahren, organisierte er dort bewaffnete Banden zur Terrorisierung der Einwohner des Grenzgebiets. Die Verhandlungen fanden bei offenen Türen statt und hatten eine große Zuschauermenge angelockt, darunter auch einige Rigaer Sowjetfunktionäre. Der Angeklagte benahm sich vor dem Gericht sehr herausfordernd und leugnete jede Schuld. Der Prokureur führte aus, daß ein so hoher Sowjetbeamter nicht als einfacher Buchhalter an die Rigaer Gesandtschaft versetzt worden wäre, wenn er nicht einen besonderen Auftrag auszuführen gehabt hätte. — Klawa-Klawin soll auf Ersuchen der Sowjetregierung in die Liste der auszutauschenden Häftlinge aufgenommen werden.

Lokales

Memel, den 3. November 1922

Zum Tode Adalbert Bezzenbergers

In Adalbert Bezzenberger, dessen Hinscheiden gestern gemeldet wurde, hat auch das Memelgebiet einen treuen Freund verloren. Persönliche und wissenschaftliche Beziehungen verbanden ihn mit unserm Lande in reichem Maße. Die beiden wichtigsten Zweige des gewaltigen Forschungsgebietes, das er in jahrzehntelanger akademischer Tätigkeit bearbeitet hat, die ostpreußische Vorgeschichte und die litauische Sprache und Kultur wiesen sein Interesse schon früh zu uns. Ueber die Entstehung und Besiedlung der Kurischen Nehrung hat er eine grundlegende Arbeit veröffentlicht, das litauische Volkstum in seiner bei uns bodenständigen Form hat er gekannt wie keiner neben ihm. Noch im vorigen Jahr wurde er vom Landesdirektorium als Autorität hinzugezogen, um sich über die bei Klausputzen gemachten prähistorischen Funde gutachtlich zu äußern und Probegrabungen nach einem alten Gräberfeld auf Gut Schaulen zu leiten. Gemeinsames wissenschaftliches Interesse hat ihn häufig mit unserm heimischen Lokalforscher Johannes Sembritzki zusammengeführt.

Alljährlich weilte er fast den ganzen Sommer über in Schwarzort, wo er dicht am Walde ein einfaches Landhaus besaß. Er war dort heimisch geworden, in Schwarzort wird wohl ein jeder den alten Herrn mit dem prachtvollen weißbärtigen Gelehrtenkopf gekannt haben. Auch in Memel hat er von Schwarzort aus häufige Besuche gemacht. Er nahm an dem geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung unserer Stadt bis zuletzt regen Anteil und hat es nie versäumt, mit seinem wohlwollenden Rat und seiner großen Erfahrung jederzeit hilfreich für uns einzutreten. Ein öffentliches Auftreten verbot sich freilich bei seiner zunehmenden Kränklichkeit immer mehr für ihn. Als jedoch im Herbst vorigen Jahres die Einladung an ihn erging, im Goethe-Bund übere die kulturellen Verhältnisse unserer Heimat zu sprechen, erklärte er sich sofort opferwillig dazu bereit und wählte als Thema seines Vortrages die fesselnde Gestalt des Dichters Donalitius, um an einem klassischen Beispiel zu zeigen, wie eng und ohne Haß von jeher deutscher Geist und litauisches Volkstum bei uns und den angrenzenden Gebieten verknüpft sind. Wer diesen Vortrag gehört hat, wird sich der großen Objektivität erinnern, mit der er den Stoff behandelte, und die seiner auf unbeeinflußte Wahrheit und Sachlichkeit gerichteten Wesensart entsprach.

Schüler und Freunde haben dann wohl noch des öfteren Gelegenheit gehabt, in Schwarzort oder in Memel mit ihm zusammen zu sein. Seit dem Frühsommer dieses Jahres schienen seine körperlichen Kräfte sichtlich zu verfallen, er krankte an den Folgen eines schweren Unfalls, der ihn im Mai getroffen hatte. Er mußte es sich zu seinem schmerzlichen Bedauern versagen, der Memeler Wissenschaftlichen Woche, zu der er als Ehrengast geladen war, beizuwohnen. Aber seine Teilnahme weilte gerade in diesen Tagen besonders lebhaft in Memel, wo er die ihm persönlich am nächsten Stehenden seiner Königsberger Kollegen wußte. In den folgenden Wochen schien sich sein Zustand zu bessern, er hoffte auf volle Erholung, und ließ es sich nicht nehmen, im September noch einmal nach Memel zu kommen, wo sein Besuch dem 90. Geburtstag seines alten Freundes Musikdirektor Ernst und der Stadtbücherei, die ihm als alten Bibliotheksfachmann — war er doch 1905 zum Generaldirektor der Berliner Staatsbibliothek ausersehen gewesen — besonders am Herzen lag.

Ein Zufall hat es gefügt, daß das letzte Porträt das von ihm vorhanden ist, der Anregung eines Memeler Verehrers seiner wissenschaftlichen Arbeit und seines gütigen Menschentums seine Entstehung verdankt. Unser heimischer Künstler Gustav Boese hat es gemalt. Wer ihn gekannt hat, den wird dieses Bild, das er selbst als wohlgelungen empfand, eine schöne Erinnerung an den Toten sein. Daß das Ende nun so schnell kommen würde, hat doch wohl keiner der ihm Nahestehenden erwartet. Er selbst verließ vor wenigen Wochen Schwarzort, um nach einem kurzen Aufenthalt in Heydekrug wieder in sein Königsberger Heim überzusiedeln. Briefliche Aeußerungen, die noch vor einer Woche von ihm eintrafen, klangen leidlich frisch und hoffnungsvoll. Der Tod ist dann wohl plötzlich eingetreten, ruhig und sanft hat er sein reiches und schönes Leben geendet. Dr. Kp.

---

* [Südweststurm in Sicht.] Von der Seewarte Hamburg ist hier folgende Sturmwarnung eingegangen: Tiefdruckwirbel 730, nördlich Schottland, nordöstlich ziehend. Gefahr stürmischer, zunächst südwestlicher Winde. Signal: Südweststurm rechtsdrehend.

* [Umtausch zerrissener Geldscheine.] Man findet ziemlich allgemein die Meinung vertreten, daß beschädigtes oder zerrissenes Papiergeld von der Reichsbank für den vollen Wert angenommen bezw. umgetauscht würde, sobald die Nummer des Geldscheines vorhanden sei. Diese Meinung ist, wie die Reichsbank der „Deutschen Handelswarte" mitteilt, nicht richtig. Bei der ungeheuren Menge des im Umlauf befindlichen Papiergeldes ist die Nummer-Kontrolle nur in den seltensten Fällen möglich. Die Bedingungen für den Umtausch zerissener oder beschädigter Reichsbanknoten, Darlehnskassen- und Reichskassenscheine sind dann erfüllt, wenn deutlich erkennbar mehr als die Hälfte eines Geldscheines eingeliefert wird. Beträgt keiner der noch vorhandenen Reste mehr als die Hälfte, so muß ersichtlich sein, daß die vorgelegten Teile einem und demselben Stück angehören. Demnach sind Scheine, mit oder ohne Nummer, von denen nur noch die Hälfte oder weniger vorhanden ist, gänzlich wertlos. Die von der Reichsbank zu ersetzenden Scheine müssen gehörig geklebt sein.

* [Bareinzahlung des Steuerabzuges.] Vom Landesdirektorium wird uns geschrieben: Auf Grund der Verordnung vom 15. September 1922, betreffend Neuregelung der Einkommensteuer, kann größeren Betrieben und Kommunalverbänden die direkte Abführung der Lohnsteuerbeträge auf Antrag gestattet werden. Die Genehmigung wird widerruflich erteilt und kann jederzeit, insbesondere bei Vorkommen von Unstimmigkeiten, zurückgezogen werden. In Betracht kommen nur Betriebe mit ordnungsmäßiger Buchführung. Zur Entgegennahme der Lohnsteuerbeträge sind allein die zuständigen staatlichen Kreiskassen befugt. Ueber das bei der Bareinzahlung der Lohnsteuerbeträge einzuschlagende Verfahren ergeht in den nächsten Tagen eine besondere Bekanntmachung. Betriebe, die von der Markenverwendung entbunden und zur Bareinzahlung zugelassen werden wollen, müssen einen entsprechenden Antrag unter Angabe der Zahl der ständig beschäftigten Arbeiter mit größter Beschleunigung an den Landespräsidenten einreichen. Falls ein Antrag nicht binnen 8 Tagen eingereicht ist, wird angenommen, daß auf Zulassung zu der Bareinzahlung verzichtet wird und der Steuerabzug durch Markenverwendung erfolgt. Die Verwendung der Marken wird durch die in nächster Zeit stattfindenden Revisionen kontrolliert werden.

* [Drohende Stillegung der Kleinbahn.] Das dauernde Steigen der Ausgaben hat neuerdings abermals eine nicht unerhebliche Erhöhung der Personen- und Frachttarife bei der Memeler Kleinbahn-Aktiengesellschaft erforderlich gemacht, um weiteren Betriebsverlusten vorzubeugen. Diese neue Tariferhöhung birgt, wie uns mitgeteilt wird, die Gefahr eines Verkehrsrückganges und damit einer Stillegung der Bahn in sich. Es wird daher von den Interessenten abhängen, ob der Betrieb der Bahn weiterhin wird aufrecht erhalten werden können. Dies wird nur dann geschehen können, wenn die Bahn trotz der Erhöhung der Tarife weiter in möglichst großem Umfange in Anspruch genommen wird. Andernfalls dürfte sich über kurz oder lang die Einstellung des Betriebes nicht vermeiden lassen. Der Landrat des Kreises Memel richtet daher an alle Interessenten die dringende Bitte, in ihrem eigensten Interesse in möglichst großem Umfange ihre Verfrachtungen der Kleinbahn zuzuwenden. Wenn die Interessenten in guten Zeiten von der Bahn Vorteile gehabt haben, so ist es kein unbilliges Verlangen, wenn gefordert wird, daß sie nun auch in schlechten Zeiten der Bahn treu bleiben, zumal die Einstellung des Betriebes in erster Linie die Interessenten schwer treffen würde.

* [Das Bezirksfußballwettspiel] S. C. Lituania Tilsit : S. V. Memel findet, wie uns geschrieben wird, Sonntag, den 5. November, vormittags 12 Uhr statt.

* [In der Dange ertrunken.] In der Nacht vom vergangenen Sonntag zu Montag ist die 32 Jahre alte Arbeiterin Maria Daukandt von hier in der Dange ertrunken. Sie hatte die Bekanntschaft zweier Matrosen eines hier in der Dange liegenden Schiffes gemacht, mit denen sie am fraglichen Abend zum Dampfer ging. Bei der herrschenden Dunkelheit muß sie ausgeglitten und über Bord des Schiffes gefallen sein. Die sofort von der Besatzung des Schiffes angestellten Rettungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Da die beiden Matrosen sich bei ihren Angaben über den Hergang des Unglücksfalles in Widersprüche verwickelten, wurden sie von der Kriminalpolizei festgenommen und gestern dem Gericht zugeführt, da es immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß sie irgend eine Schuld an dem Tode der Daukandt haben. Alle Versuche, die Leiche zu bergen, sind bisher gescheitert.

* [Lebensmitteldiebstahl.] In der Zeit vom 21. bis 25. Oktober wurden einer Händlerin aus der Markthalle zirka 20 Pfund Palmin, 25 Pfund Tilsiter Vollfettkäse und ungefähr 70 Büchsen Marmelade gestohlen. Personen, die über den Diebstahl sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden.

* [Kalbdiebstahl.] Vermutlich in der Nacht zum 29. Oktober ist auf dem Bahnhof Memel ein Kalb aus einem in der Nähe der Viehrampe stehenden unverschlossenen Viehwaggon gestohlen worden. Das Kalb hatte ein schwarzes Fell und wog 110 Pfund. Am rechten Hinterschenkel befindet sich der Buchstabe K. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf. Sie nimmt sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, entgegen.

Kirchenzettel für Sonntag, den 5. November

Landkirche. 9½ Uhr disch Pfr. Redmer, 11½ Uhr lit. Sup. Gregor, 10½ Uhr Kindergottesdienst. Schule Schmelz III, 9½ Uhr disch Pfr. Gaidies, 12 Uhr lit. Pfr. Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. November 1922.

Aufgeboten: Kaufmann Richard Haeske mit Helene Erna Else Knopp, ohne Beruf, beide von hier. Arbeiter Alfred Georg Oswald von hier mit Plätterin Madline Oslowski von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Militäranwärter Friedrich Wilhelm Ludwig König von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Eugen Aronson von hier.

Gestorben: Oberpostschaffnerwitwe Ida Kurmis, geb. Steinberger, 45 Jahre alt, von hier; eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 2. November. (Tel.)

Am Devisenmarkt gerieten heute die Kurse in eine scharf steigende Bewegung. Am frühen Vormittag setzten Newyork mit 4600 und London mit 20 800 ein und zogen dann vor der amtlichen Feststellung bis auf 4900 und 21 500 an. In entsprechendem Ausmaß folgten die Notierungen für die anderen Plätze. Die amtliche Festsetzung erfolgte zu dem höchsten Tageskurs und schloß zum Mittelkurs von 4937, bezw. 22 000. Die wiedererwachende Nachfrage, der keinen nennenswertes Angebot zur Verfügung stand und die daher so preissteigend wirkte, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man in Börsenkreisen über das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reparationskommission bei dem schon so weit vorgeschrittenen Währungsverfall nach den bisherigen Erfahrungen recht skeptisch denkt. In gleicher Weise wirkten auch die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten in der Zentralausschußsitzung über die deutschen Wirtschaftsverhältnisse auf die deutsche Zahlungsbilanz ungünstig ein. Ein Verkehr in Noten und Effekten fand wiederum nicht statt. In Börsen- und Bankkreisen rechnet man wegen der Devisenpreissteigerung und des anhaltenden Eingangs von Kaufaufträgen vom Publikum mit einem Anhalten der festen Tendenz.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin Devisen:	2. November Geld	2. November Brief	1. November Geld	1. November Brief
Amsterdam 1 Fl.	1925.17	1934,83	1773.05	1781,95
Brüssel . . . 1 Fr.	319,20	320,80	297,75	299,25
London 1 Pfd. Sterl.	21945.—	22055,—	20199,37	20300.63
Newyork . .1 Doll.	4925,15	4949.85	4538.62	4561,38
Paris . . . 1 Fr.	344,13	345.87	321,69	323,31
Mailand . . 1 Lire	211,96	213.04	191,52	192.48
Zürich . . . 1 Fr.	902,73	907,27	820,94	825,06
Prag . . . 1 Kr.	157,60	158.40	143,54	144,26
Budapest . . 1 Kr.	2,07	2,09	1.81	1,83
Warschau . 100 M.	34¼	—	32¾	—
Christiania . 1 Kr.	892.76	897,24	826,92	831,08
Kopenhagen . 1 Kr.	985 03	989,97	910.21	914.79
Stockholm . . 1 Kr.	1321.68	1328,32	1211.96	1218,04
Helsingfors 1 fin. M.	125,68	126,32	—	—
Madrid . . 1 Pes.	753.11	756,89	691,26	694,74
Wien . . 100 Kr.	6,23	6 27	5 68	5,72
Sofia . . 1 Lewa	33.91	34,09	30,67	30,83
Bukarest . . 1 Lei	30¾	—	27,50	—
Buenos-Aires 1 Peso	1765,57	1774,43	1628 41	1636.59
Tokio . . . 1 Yen	—	—	2189 51	2200,49
Rio de Janeiro 1 Milr.	561,59	564.41	518,70	521,30
Agram . . . 1 Din.	—	—	73¼	—
Lettland . 1 Rubel	19¼	—	18,70	—
Jugoslawien 1 Denare	79,80	80,20	73,06	73,44

Berliner Produktenmarkt

* **Berlin**, 2. November. (Tel.)

Im Einklang mit dem scharfen Anziehen der Devisenpreise erhöhten sich auch die Forderungen für Getreide im Produktenverkehr. Die Käufer verhielten sich bei der gespannten Marktlage sehr vorsichtig. Bei Weizen zwingt das knappe Angebot die Mühlen zur Bezahlung von hohen Forderungen. Vom Inland bezieht sich das Angebot fast nur auf Material, das zur Beschaffung dringender Geldbedürfnisse und wegen Dispositionszwanges abgestoßen werden muß. Die Mahlpreise stellten sich bei kleinen Umsätzen beträchtlich höher. Von Kleie wird böhmische Ware stärker gekauft.

Es notierten (sämtliche Preise verstehen sich in Mark):

Weizen (50 kg): märkischer 10 650—10 800, schlesischer 10 450 bis 10 550, mecklenburgischer 10 700—10 800, Tendenz: steigend, Roggen (50 kg): märkischer 9500—9750, pommerscher 9500—9600, schlesischer 9400—9600, mecklenburgischer 9500—9700, Tendenz: sehr fest, Gerste (50 kg): Wintergerste nicht notiert, Sommergerste 9900—10 400, Tendenz: fest, Hafer (50 kg) märkischer 10 700—10 950, pommerscher 10 600—10 950, schlesischer 10 500—10 600, westpreußischer 10 400—10 500, Tendenz: steigend, Mais (50 kg): loco Berlin 10 200—10 300, waggonfrei Hamburg 9700, Tendenz: sehr fest, Weizenmehl (100 kg brutto einschl. Sack): 28 000—30 500, Tendenz: sehr fest, Roggenmehl (100 kg einschl. Sack): 25 500—28 000, Tendenz: sehr fest, Maismehl (100 kg einschl. Sack): fehlt, Weizenkleie (50 kg brutto einschl. Sack): 5400—5600, Tendenz: steigend, Roggenkleie (50 kg brutto einschl. Sack): dasselbe, Raps (50 kg): 14 500—15 500, Tendenz: steigend, Victoriaerbsen (50 kg): 17 000—18 300, kleine Speiseerbsen 16 500—17 000, Futtererbsen nicht notiert, Peluschken 12—13 000, Ackerbohnen nicht notiert, Wicken 16 000—18 000, Blaue Lupinen 9000—10 500, gelbe Lupinen 11 000—12 000, Seradella 24 000 bis 27 000, Rapskuchen 6300—6500, Trockenschnitzel prompt 4800—5000, Zuckerschnitzel 5900—6000, Torfmelasse 3800.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 kg Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 2500 bis 2600, Haferstroh und gebündeltes Roggenlangstroh dasselbe, Heu, gutes 1500—1600, Heu handelsüblich 1450—1500.

* **Königsberger Produktenbörse.** Königsberg, 2. November. (Tel.) Zufuhr: 14, 3 Weizen, 11 Roggen ohne Handel.

* **Breslauer Messe.** Die Breslauer Frühjahrsmesse findet in der Zeit vom 11.—14. März statt, d. h. im unmittelbaren Anschluß an die Leipziger Messe. Die Gruppeneinteilung bleibt die gleiche wie bisher. Fast sämtliche Aussteller der Herbstmesse haben ihre Beteiligung für die Frühjahrsmesse bereits wieder angemeldet, so daß mit der gleichen Beteiligung von etwa 2000 Ausstellern gerechnet werden kann. Eine größere Anzahl läßt sich leider nicht unterbringen, weil die vorhandenen Räume nicht ausreichen. Die Ausstellungsräume werden entsprechend der Jahreszeit geheizt sein, so daß sich die im vorigen Frühjahr erhobenen Klagen diesmal nicht wiederholen werden. Auch eine andere Beschwerde der Aussteller wie der Einkäufer wird Berücksichtigung finden. Es ist nämlich vielfach sehr übel vermerkt worden, daß eine Anzahl von Ausstellern zwar Plätze belegt, aber dieselben nicht eingenommen hatten. Bald prangte an diesen Ständen das Schild „Ausverkauft", bald ein anderes „Der Verkauf findet nur am Lager in der Stadt statt." Alle diese Aussteller werden bei der Frühjahrsmesse nicht mehr zugelassen. Der Schluß der Anmeldung wird schon in der nächsten Zeit erfolgen müssen; noch säumige Aussteller werden gut tun, ihre Meldung sofort erfolgen zu lassen.

* **Ausfuhr von russischen Streichhölzern nach Deutschland.** Die Moskauer „Prawda" meldet, daß von der Produktion der russischen Zündholzfabriken in der ersten Hälfte des Oktobers (16 000 Kisten) ein großer Teil nach Deutschland und England ausgeführt werden soll.

* **Litaswährung und alte Schulden in Litauen.** Das litauische Finanzministerium gibt bekannt, daß alle gerichtlich erkannten Strafbeträge in Prozeßsachen, alle Zahlungen, Steuer- und Tarifbeträge, die bisher auf gesetzgeberischem Wege nicht in die neue Valuta übergeführt worden sind, nunmehr wie folgt in Lit umzurechnen sind: Alle Beträge, die sich auf das Jahr 1919 beziehen, werden durch 2 dividiert und das Ergebnis gilt als Lits, für Beträge im Jahre 1920 ist der Divisor 5, für solche vom Jahre 1921 — 15 und 1922 — 20.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
647	1	Olga Elisabeth dtsch. SD.	Stolzenbach	Sunderland	Holz	Ed. Krause
648		Martha estn. Segl	Jurnas	Riga	Sprit	R. Schneider

Pegelstand: 0,24. — Wind: S. 5. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 3. November:

Trübe mit Niederschlägen, etwas milder, stark auffrischende, vorübergehend etwas stürmische Südwest- und Westwinde.

Temperaturen in Memel am 2. November.

Morgens 6 Uhr: — 1, vormittags 8 Uhr: + 0,3, vormittags 10 Uhr: + 1,3, mittags 12 Uhr: + 2,0, nachmittags 2 Uhr: + 2,0, nachmittags 4 Uhr: + 6,0.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 2. November, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen Winden aus südöstlicher Richtung herrschte gestern in unserm Bezirk durchweg trübe Witterung mit anhaltenden geringen Schneefällen. Die Temperaturen lagen tagsüber etwas über dem Nullpunkt, während sie in den Nachtstunden auf 2 bis 4 Grad unter Null sanken. In Deutschland war es heute morgen vorwiegend trübe mit Niederschlägen, stürmischen Westwinden, sonst leichten bis mäßigen Südwinden. Der starke Tiefdruckwirbel, der gestern im Norden Schottlands lag, hat sich unter gleichzeitiger Verstärkung nach der Westküste Südskandinaviens verlagert und erstreckt seinen Einfluß über ganz Europa, wobei es bereits gestern über dem ganzen Kontinent mit Ausnahme des östlichen Teils zu verbreiteten Niederschlägen kam.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	0	1	Hamburg	z. heiter	4	5
Insterburg	„	2	1	Berlin	bedeckt	6	3
Tilsit	z. heiter	1	2	Breslau	„	4	0,2
Marggrab.	heiter	1	7	München	„	5	4
Ortelsburg	wolkig	0	4	Havaranda	„	2	5
Osterode	bedeckt	1	2	Wien	Nebel	3	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 2. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet Sturmzeichen, Tiefdruckgebiet 723 Westküste Südskandinavien über ganzen Continent ausbreitend und langsam nordöstlich ziehend. — Wind: Nordsee starke Westwinde, westliche Ostsee mäßige südwestliche Winde, östliche Ostsee mäßige östliche Winde. — Wetter: Trübe, morgen trübe mit Niederschlägen, starke auffrischende und zeitweise stürmische südwestliche bis westliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . .						
Bülk						
Swinemünde . .	746.4	SW.	3	bedeckt	+ 4	
Rügenwaldermünde						
Memel	752,8	O.	4	wolkig	— 1	
Skagen	738,0	SSW.	5	halb bed.	+ 5	
Kopenhagen . . .	743,7	„	3	wolkig	+ 6	
Visby	746,8	S.	4	bedeckt	+ 4	
Stockholm . . .	746.3	SSO.	7	Regen	+ 3	

Für die Memeliandspende (s. d. Aufruf in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein: Frau Skaletz 30 M.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Heute Oratorienverein

Arbeiter-Gesangverein
Heute 7 Uhr, Schützenhaus: **Ganzer Chor.**

Ruderverein Neptun
Freitag, d. 3. d. Mt., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
in Fischer's Weinstuben.
Der Vorstand.

Arb.-Gem. 4. 11., 2 Uhr nachmittags Altstädt. Schule.

Evangelischer Volksverein
Sonntag, d. 5. Novbr., nachm. 4 Uhr
im Wohlfahrtsgebäude:
Geselliges Beisammensein
mit anschließ. **Kaffeetafel.**
Vortrag zum Gedenken der Reformation
Prediger **v. Sass.**
Musikalische Darbietungen, Ernstes und Heiteres.
Jedermann freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schuhmacher-versammlung
Alle selbständigen Schuhmacher Memels und Umgegend werden zu **Montag, den 6. November,** abends 6 Uhr, im Schützenhause zur Regelung der Preisfrage eingeladen.
Erscheinen aller ist notwendig.
Die Schuhmacherinnung.

Städt. Schauspielhaus
Spielplan vom 29. Oktober bis 5. November
Freitag, den 3. Nov. 7½ Uhr: (Im Freitag-Abonnement) Neuheit. Zum 1. Male **„Geständnis"** Schauspiel in 5 Aufzügen von Garricks.
Sonnabend, d. 4. Nov. 4½ Uhr: Märchenvorstellung **„Hänsel und Gretel"** Märchen in 6 Bildern von Görner.
Sonntag, den 5. Nov. 7½ Uhr: **„Geständnis"**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Garricks.

Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr u. 4—6 Uhr.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, d. 4. November, mittags 12 Uhr, werde ich in der Verkaufsstelle **Libauerstr. 14,** Hof **Gattow**
einen Herrenpelz u. eine Herrenuhr
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Kaiser
Gerichtsvollzieher.

Freiw. Auktion
Sonnabend, den 4. d. Mts., vormittags 10½ Uhr **Libauerstr. 14, Auffahrt Gattow** über:
1 Marktwagen, 1 Sofa, Tische, Bänke, Gurtsielen, Ledergeschirrteile und Tambour, kl. Buttermaschine u. Milchseparator 2 Wagenachsen, 2 Wagenlaternen, div. Stellmacherhandwerkszeug, div. Eisenteile, ca. 35 Pfd. Gänsefedern, Litauische Frauenkleider, Herrenkleider, Tombank (3 m lang) und Stehwage (Messing) u. v. a.
W. Schuppe
Gr. Sandstraße 14.

Bilanz
des Wasserverkehrsvereins Memel—Tauerlauken, E. G. m. b. H., vom 31. März 1922.

Vermögen
Bankguthaben und bar 761,60 M.

Schulden
Geschäftsanteile 630,— M.
Saldo 131,60 „
761,60 M.

Die Liquidatoren
R. Tiedemann. M. Reimer.

Der Wasserverkehrsverein Memel—Tauerlauken ist durch Gerichtsbeschluß aufgelöst. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.
Die Liquidatoren
R. Tiedemann. M. Reimer.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Irene** mit Herrn **Kurt Nomenikat** beehren sich anzuzeigen
Dipl.-Ing. **Ferd. Marx** und Frau **Anna** geb. **Hjordt.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Irene Marx** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen
Kurt Nomenikat.

Memel, den 3. November 1922.

Statt Karten
Therese Taudien
Alfred Gose
Verlobte
Kaukehmen, den 30. 10. 22

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere herzensgute, liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, die Ober-Postschaffnerwitwe
Frau Jda Kurmis
geb. **Steinberger**
im 46. Lebensjahre.
Die trauernden Kinder Eltern und Geschwister
Memel, den 2. November 1922.
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. nachm. 3 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Zurückgekehrt
B. Budzinski
Zahn-Institut und **Laboratorium**
Libauerstr. 20 1 Tr.
Kaufe höchstzahlend:
Gold, Platin, Silber.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel
Wegen Lichtersparnis haben wir die **Dienststunden** vom 1. d. Mts. ab auf die Zeit **von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.** (durchgehend) gelegt.
Die Kassenstunden sind wie bisher von 8—1 Uhr.
Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 9. d. Mts. beginnt ein neuer
Vormittagskursus für Stenographie und Maschinenschreiben.
Die Vorgemerkten bitte ich, sich sofort zu melden.
Clara Kundt
Roßgartenstraße 10/11, unt. r.

Freiwillige Versteigerung!
Sonnabend, den 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Auffahrt **Gattow,** Libauerstr. 14
ein Motorfahrrad
zwei guterhaltene Nähmaschinen
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
W. Schuppe, Auktionator
Gr. Sandstraße 14.

Achtung!
Bitte den Herrn **Kipel** (?), die im Zuge am 28. 10. abends in Wilkieten beim Aussteigen **vertauschte Aktentasche** (Inhalt Brieftasche u. Papiere) des Herrn **Nachimsohn** umgehend gegen Rücktausch **Töpferstraße 1a, 2 Tr.,** bei **Klavon,** abzugeben.

Fleisch- und Wurstverkauf
jeden Sonnabend und Mittwoch von 7—3 Uhr
Kl. Sandstr. 8, Hof.

Schlachtpferde werden stets angekauft
in der **Töpferstraße 9/10,** Telephon 653.
Roßschlächterei Rosenbach.

Für **Spareinlagen** (Depositen) gewähren wir folgende Zinsvergütungen:

zur täglichen Verfügung	**6 %**
gegen monatliche Kündigung	**6½ %**
gegen vierteljährige Kündigung	**7 %**
gegen halbjährige Kündigung	**8 %**
gegen jährliche Kündigung	**9 %**

Lietuvių Bankas
e. G. m. b. H., Memel.
Nebenstellen in Heydekrug und Pogegen.

Zum Frisieren, Ondulieren
zu Festlichkeiten am Sonnabend empfiehlt sich
Edith Veidt, Jungfernstr. 1—2.

---

4 PS.
Liegender (Otto) Motor
für Benzol-, Petroleum-, Gas-Betrieb zu verkaufen
„Baltia", Chemische Fabrik
Libauerstraße 3 **Telephon 939.**

KLS
Kammer-Licht-Spiele
Heute
Monumental-Ausstattungsfilm
ZUM PARADIES DER DAMEN
nach Emile Zola's
Au bonheur des Dames
mit Originalaufnahmen aus Paris
in der Hauptrolle Edith Posca
CHAPLIN ALS STÜTZE DER OEFFENTLICHEN ORDNUNG
Ufa-Groteske
KNOPPCHENS SCHRECKENS-NACHT
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 4½ Uhr.
Programmwechsel 7½ Uhr.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.G.
Buchdruckerei • Lithographie
Steindruckerei • Buchbinderei
Setzmaschinenbetrieb
Stereotypie
Graphische Kunstanstalt
Zeitgemäße Anfertigung von Drucksachen wie Mitteilungen • Briefblätter Briefumschläge • Postkarten Reise-Avise • Verlobungs- und Hochzeitseinladungen Visitenkarten • Rechenschaftsberichte Broschüren • Dissertationen
Rotationsmaschinen-Betrieb
Geeignet für Herstellung von Massenauflagen

Am 1. d. Mts. **drei weiße Gänse abhanden gekommen.** Wiederbringer erh. Belohn. **Einars,** Kirchhofstr. 5.

Kartoffeln gebe für Puppen oder andere Mädchenspielsachen ab. Off. unter **Nr. 38** an die Exp. dieses Blattes.

Suche einen Abnehmer für Vollmilch.
Johnke
Purmallen b. Memel
Tel. Kollaten 7.

Ausländer
Eleg. gold. antike **Uhr m. Brillanten** zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Maschinen
aus einer stillgel. Brauerei sind zu verkaufen, könn. auch evt. f. a. Betr. wie Spinn-Web. Zichoren- und Kaffeerösterei eingerichtet werden.
Kompch
Rastenburg Kaiserstr. 44a.

Büfett
in Weinprobierstube gegen Kaution zu verge n. Off. u. **58** an d. Exp. d. Blatt.

Küchenschrank
zweiteilig, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Dorfstreu
Dorfstreu
Dorfstreu
Dorfstreu
in Ballen enthaltend ca. 2 Zentner gepreßt, demnächst Memel einrollend, gibt waggonweise und in Teilladung, auch ba lenweise ab und erbittet Vorbestellung
SAMUEL FOTH
Fernruf Nr. 253 **MEMEL** Grabenstraße 6

Gut erhaltene eingespielte
Künstlergeige
zu verkaufen **Schulemann,** Bahnhof **Pogegen.**

Stempel
in jeder Ausführung schnellstens
Ron. Schmidt
Inh. R. Krips

Gummischuhe
Lederschuhwaren
vorrätig
Feiwelowitz, **Fleischbänkenstrasse 3.**

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Hans Mierendorff
in seinem neuesten Grossfilm
Der schwarze Stern
von Sven Elvestad
mit Dora Bergner, Werner Funk
Geheimbund - Sklaven
1. Teil: Dinge zwischen Himmel u. Erde
Hochinteressant und spannend

Urania Heute ab 5 Uhr Kassenöffnung 1/25 Uhr
Die Huronen
1. Teil: Die Geheimdokumente
Sensationsfilm, 4 Teile, 24 Akte
Tatiana
Die Geschichte einer Sünde
Gesellschafts-Sittengrossfilm

Zement-Kalk
Baustücken-Kalk
Portland-Zement
alles ab Memeler Lager sofort lieferbar
SAMUEL FOTH
Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.

Zu verkaufen:
Stehende
Dampfmaschine
150 PS., 175 Umdrehungen p. Minute, mit dazu gehörigem Dampfkessel, 93 qm Heizfläche, gebraucht doch sehr gut erhalten, da wenig in Betrieb gewesen, sehr billig zu verkaufen.
Paul Tinney, Königsberg Pr.
Mittelanger 16.

Grundstück
im Mittelpunkt der Stadt, an fester Straße mit größerem Hof oder Garten und Hintergebäuden (Speicher oder Werkstatt), in denen sich Kontor- und Lagerräume einrichten lassen, zu kaufen gesucht. Offerten unter **60** an die Expedition dieses Blattes.

Das Grundstück Schlewiesstr. 21
steht zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt und Gebote nimmt entgegen **R. Kuhn,** Schlewiesstr. 20.

Flugpost
letzte Ausgabe, gegen Höchstgebot abzugeben. Eilangebote unter **Nr. 43** an die Exp. d. Bl.

Memel-Provisorien
10 Mark oder komplett auch andere Werte
kauft
Briefmarken-Zentrale
Stauerstr. 5.
Sprechzeit: Nachmittags ½1—2 Uhr, Abends 6—7 „

Häute u. Felle
Wir kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Rindhäute, Kalbfelle, Rosshäute
Schaf-, Ziegen- und Fohlenfelle
Turnplatz No. 3 **MEMEL** Turnplatz No. 3
Memeler Fell- und Rauchwaren-Aktien-Gesellschaft
Telephon 240. Tel.-Adr.: Bamphimas.

Je ein
Viertant- u. Spitzbrahm
evtl. auch gut erhaltenen
Boydack od. kurischen Kahn
die sich zur Beladung von Schnittwaren eignen, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **Nr. 29** an die Expedition dieses Blattes.

Zum Kulmbacher
Neue Str. 1—? Tel. 328
Heute Rinderfleck
dazu **echte Biere.**

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde.
Die Kirchensteuer für das Haushaltsjahr 1. April 1922/23 beträgt 15 % der unverkürzten Staatseinkommensteuer des vorigen Jahres und ist in einer Summe an unsern Rendanten, Herrn **Willy Neubert** in Firma Dumont du Voitel, Bäckerstraße 1/2, bis zum Ende dieses Monats zu zahlen. Wir weisen noch ausdrücklich darauf hin, daß **unsere** Kirchensteuer vom Magistrat nicht eingezogen wird. Nach dem 1. Dezember erfolgt kostenpflichtige Abholung durch unsere mit Legitimation und Quittungen versehene Botenfrau.
Memel, d. 2. Novbr. 1922.
Evangelisch-reformiertes Kirchenpresbyterium.
Prieß, Pfarrer.

Auto-Vermietungen:
Preukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

Stempel liefert
Werner Stapel, Kdt.-Ges. Tel. 881. Filiale Memel Libauerstrasse 39
prompt und billig

Wiederverkaufer
für Gummistempel erhalt. hohen Rabatt. Lieferung in allen Sprachen am Tage des Eingangs
Eugen Braun, Stempelfabrik
Königsberg Pr.
Köttelstr. 26a.

---

1 leichten
Halbverdeck-Wagen
1 Kolonnen-Wagen
1 Jauchefaß
sowie einen
Jagdhund
verkauft preiswert
D. Kaulitzki
Heydekrug.

Eiserner Ofen
eis. Kochkessel, ca 80 Ltr. fassend, fast neu, preiswert zu verkaufen. Anfragen bei Herrn **A. Ehlert** Alexanderstr. 10 von 1—3 Uhr mittags.

---

1 Jackett-Anzug, 1 Gehrock-Anzug (fast neu) **1 Stück Stoff** zum Ulster **1 Tambour, 12 Säcke, 6 Meter Cokos-Läufer, 4 Glocken, 1 Pelzdecke, 4 Stücke Schaffell und mehrere Wirtschaftssachen** zu verkaufen
Schwanenstr. 30.

Anzug
steht billig zum Verkauf bei **Borowski**
Stauerstraße 5, 1 Treppe.

Fetter Trank
ist zu vergeben
Victoria-Hotel.

Abort und Dung
abzufahren Ankerstr. 1

Kleines Landgrundstück
5—25 Morgen, zu kaufen gesucht. Offerten unt. 11 an die Exped. d. Bl.

Suche für sofort ein
Grundstück
zirka 20 Morgen, mit gut. Gebäuden und Garten für eine Oberförster-Familie zu kaufen. Angebote sind zu richten an
Willmann, Wischwill.

Stadtgrundstück
beste Lage der Stadt, an zwei Straßen gelegen, verkäuflich. Zu erfragen bei **Peereit,** Libauerstr. 2

Stadtgrundstück
in guter Lage, großes massives Wohnhaus fast neu, sehr gr. Hof. Preis nur 1 600 000 M. zu verk. **Schurwin**
Wiesenstr. 24a.

Eine Tischlerei
am besten mit Maschinenbetrieb, zu kaufen gesucht. Off. u. **59** a. d. Exp. d. Bl.

6000 Mark
gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Off. u. 37 an die Exped. d. Bl.

Besitzertochter, 27 J., mit 100000 M. Verm., sucht einen soliden Herrn
zwecks Heirat
Off. u. **50** a. d. Exp. d. Bl.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sevfried. für das übrige Robert Leubner. für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka. sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 258 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Freitag, den 3. November 1922

Aus aller Welt

Wo die „Emden" unterging

Der englische Astronom Spencer Jones, der Führer der zur Beobachtung der im September stattfindenden totalen Sonnenfinsternis nach der Weihnachtsinsel entsandten Expedition, veröffentlicht in einem Londoner Blatt einen interessanten Bericht über die ebenfalls zur Kolonie Straits Settlements gehörigen, etwa 1100 Kilometer südwestlich von Sumatra gelegenen, einsamen Keeling-Inseln, wo seinerzeit die deutsche „Emden" verloren ging. „Unser Schiff war das erste seit 3 Monaten, das an der Insel anlegte. Sie werden mit frischem Fleisch und Gemüse gewöhnlich durch vorüberfahrende Schiffe versorgt, die die Kisten einfach über Bord werfen," schreibt Jones. „Wir sahen viele malaiische Seeleute, die Jacken und Blusen von dem hier zerstörten deutschen Kreuzer „Emden" trugen. Nur zwei der zur Inselgruppe gehörenden Inseln sind bewohnt. Die Eingeborenen leben alle auf Home-Eiland. Man kann freilich, im Grunde genommen, von Eingeborenen nicht reden, denn bei den derzeitigen Bewohnern handelt es sich um die Nachkommen der Malaien, mit denen die Inseln von Kapitän Clunies Roß, der die Inseln 1827 in Besitz nahm, besiedelt wurde. Der gegenwärtige Eigentümer oder Gouverneur der Insel ist ein Enkelsohn dieses ersten Besitzers. Ich verbrachte mit meiner Frau ein paar herrliche Tage in seinem Haus. Die Inselbewohner, die niemals vorher eine weiße Frau gesehen hatten, kamen in Scharen herbei, um das Wunder zu besichtigen. Wo wir gingen und standen, umgab uns ein Haufe von Frauen und Kindern. Die Frauen waren so neugierig, daß sie dicht herantraten und Arme, Hals und Nacken meiner Frau betasteten. Sie wollten sich wahrscheinlich überzeugen, daß die weiße Farbe nicht durch Bemalung hervorgebracht war. Zwischen dem Gouverneur und den Bewohnern herrscht ein patriarchalisches Verhältnis. Jede Familie besitzt eine Hütte aus Kokospalmblättern und etwa 20 Ar Land, auf dem Bananen und Kokospalmen gebaut werden. Die Einfuhr von alkoholischen Getränken ist streng verboten; Eingeborene, die die Insel verlassen, dürfen nicht mehr zurückkehren. Das Hauptprodukt bildet die Kokosnuß. Alle Inseln sind mit Kokospalmen reich bepflanzt, und die hier erzeugten Nüsse gelten als die besten in der Welt. Die zweite der bewohnten Inseln, „Direction Island", dient als Kabelstation. Bei der Zerstörung dieser Kabelstation fand auch die „Emden" am 9. November 1914 ihren Untergang. „Wie erinnerlich, wurde der deutsche Kreuzer von einem australischen Schiff in Brand geschossen und von der Besatzung auf Strand gesetzt. Die mit der Zerstörung der Kabelstation beauftragte Landungsabteilung entkam auf dem Schoner Ayesha".

Zahlen-Taumel

„Je mehr man von der Stabilisierung der Mark spricht, umso fiebriger arbeiten die Noten-Pressen, um einigermaßen Schritt mit der Klimax des Dollars zu halten. Die Milliarde ist selbstverständlicher Bestandteil in Kindergesprächen geworden, ohne daß man sich auch nur annähernd über diesen Zahlenbegriff klar ist. Wie in Oesterreich und Rußland taucht die Billion auf. Was ist eine Billion? So leicht diese Frage im ersten Augenblicke beantwortet werden zu können scheint, so werden die Leser dennoch mit Interesse einer Berechnung folgen, die einmal vor 60 Jahren in einer deutschen Zeitschrift erschien und in der es hieß: Ob es gleich bekannt ist, daß tausend mal tausend Millionen eine Billion betragen, stellen sich dessen ungeachtet Viele diese Summe nicht so groß vor, wie sie doch wirklich ist. Erst kürzlich noch gaben in einer Gesellschaft mehrere des Rechnens kundige Männer Beweise davon. Es war nämlich von dem Reichtume eines gewissen Geldhandelshauses die Rede, von dem es heißt: Nicht in die Millionen, in die Billionen erstrecken sich die Umsätze desselben. Ich bemühte mich, diese irrige Meinung zu widerlegen und fragte einen, der von der Richtigkeit seiner Ansicht über eine Billion ganz überzeugt zu sein schien, in wie viel Zeit er sich eine Billion Taler zu zählen getraue? Es kommt darauf an, war die Antwort, ob ich diese Summe in Silber oder Gold zählen soll. Mit Louisd'or getraue ich mir in einer Woche fertig damit zu sein, denn ich zähle in einer Minute 100 Stück hin. Gut! oder noch besser: wir nehmen Doppellouisd'or und rechnen das Stück nur zu 10 Talern. Nun wollen wir miteinander eine Berechnung machen. Also in jeder Minute 100 Stück machen, in einer Stunde 6000 Stück oder lieber gleich zu Talern gerechnet 60 000 Taler. Jeden Tag bestimmen wir nur 16 Stunden lang diese Arbeit fortzusetzen. 16 Mal 60 000 Taler sind 960 000 Taler in einem Tage. Mit einer Woche kommen wir schon nicht aus, sondern wollen lieber gleich ein Jahr annehmen und daher die letzte Summe mit 365 multiplizieren, dann haben wir in einem Jahre erst 350 Millionen und 000 000 Taler gezählt, also noch lange keine Billion. Dabei muß aber ununterbrochen eine Minute wie die andere gezählt werden. Würde in der Stunde nur eine Minute versäumt, so wären es in der kurzen Zeit gleich 1000 Taler weniger. Alle sahen sich einander an, staunten und lachten über den ungeheuren Unterschied zwischen einer Woche und beinahe 3000 Jahren. In dem Bruche stecken auch noch Wochen, Tage, Stunden, Minuten, Sekunden und Augenblicke und in diese mögen rechnungslustige Leser den Bruch noch auflösen.

Der größte Schwimmkran der Welt

Schwimmkräne dienen dazu, innerhalb der Häfen und Werften Helferdienste zu verrichten. Im Gegensatz zu ihren örtlich festgefügten eisernen Vettern sind sie transportabel und können also bald an dieser, bald an jener Wasserstelle eingesetzt werden. Der größte Schwimmkran der Welt ist auf der Reichswerft zu Wilhelmshaven in Benutzung. Er ist 84 Meter hoch und kann Lasten bis zu 250 Tonnen 55 Meter hoch heben. An seinen Eisentauen kann sich ein ganzes Torpedoboot schaukeln. Laut Friedensvertrag sollte der Kran an die Entente abgeliefert werden; doch erwies sich bei näherem Zusehen sein Transport übers Meer als sehr unsicher, es wurde deshalb verfügt, daß genau der gleiche Kran auf deutsche Kosten in England hergestellt werden muß. Der Wilhelmshavener Reichswerft ist somit dieses Symbol früherer deutscher Kriegsschiffbau-Herrlichkeit erhalten geblieben.

Ein Boot, das dem Wind entgegensegelt

Der frühere französische Minister Breton berichtete in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften über ein von zwei Ingenieuren konstruiertes Boot, das fähig ist, direkt gegen den Wind zu segeln, indem es diesen selbst als Antriebskraft verwendet. Eine Luftturbine, die im Winde getrieben wird, setzt durch eine zu diesem Zweck eingebaute Maschinerie die Schraube in Bewegung. Breton selbst saß am Steuerruder, als das Boot auf der Seine inmitten der zahlreichen Fahrzeuge, die den Fluß bevölkerten, manövrierte. Drei Stunden lang fuhr das von seinem Luftmotor bewegte Boot den Fluß herauf und herunter und kehrte ohne Unfall zu dem Landungsplatz, von dem es abgefahren war, zurück.

Ist Holzsprit gesundheitsschädlich?

Vom Verein der Kolonialwarenhändler Memel e. V. wird uns geschrieben:

Immer wieder hören wir aus Kreisen der Verbraucher die Frage, ob der aus den Ablaugen der Zellulosefabriken hergestellte Holzsprit bei der Verwendung zu Trinkzwecken als gesundheitsschädlich zu betrachten sei. Zur Aufklärung unserer Mitglieder und der Verbraucher sehen wir uns daher genötigt, folgendes der Oeffentlichkeit zu unterbreiten:

Das Reichsmonopolamt in Berlin hat bereits im März vorigen Jahres erklärt, daß der aus Ablaugen der Zellulosefabriken hergestellte Spiritus von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein zu Trinkzwecken grundsätzlich nicht abgegeben wird. Diese Maßnahme dürfte einzig und allein darauf zurückzuführen sein, daß das Institut für Gärungsgewerbe und Stärkefabrikation auf Grund jahrelanger Erfahrungen festgestellt hat, daß in Sulfitspriten (Holzspriten) meist Methylalkohol als natürlicher Bestandteil bis zu verhältnismäßig reichlichen Mengen anzutreffen ist, zumal wenn dieselben nicht vollkommen gereinigt sind. Außerdem enthält Sulfitsprit meist auch das schädliche Aceton. Diese beiden Bestandteile des Sulfitsprit, Methylalkohol und Aceton, sind der Gesundheit schädlich, da Methylalkohol, wie allgemein bekannt sein dürfte, Blindheit verursacht. Der dauernde Genuß von Sulfitsprit ist geradezu als lebensgefährlich zu betrachten. Selbst wenn auch gelegentlich bei chemischen Untersuchungen von Holzsprit Methylalkohol nicht vorgefunden wird, so glauben wir doch annehmen zu müssen, daß der Genuß auch dann nicht zu empfehlen ist. In der Praxis haben diese Tatsachen daher allgemein dazu geführt, daß Sulfitsprit nur zu technischen Zwecken verwendet werden darf.

Da in der hiesigen Zellulosefabrik bekanntlich gleichfalls Sulfitsprit hergestellt wird, der durch die Vermittlung einiger hiesiger Großfirmen zu Trinkzwecken im Memelgebiet geliefert wird, halten wir eine Klärung des behördlichen Standpunktes in dieser Angelegenheit für dringend erforderlich, denn nach den angeführten Gutachten glauben wir annehmen zu müssen, daß der in der hiesigen Zellulosefabrik hergestellte Sprit für den menschlichen Genuß gleichfalls als ungeeignet zu bezeichnen ist. Soweit uns bekannt, kommen alle in Deutschland ergangenen Nahrungsmittelgesetze auch im Memelgebiet zur Anwendung. Daher dürfte sich auch inbezug auf die Verwendung von Holzsprit zu Trinkzwecken eine analoge gesetzliche Regelung nicht umgehen lassen.

Für die Zeit bis zum Erlaß des erforderlichen Gesetzes halten wir es für unsere Pflicht, unseren Mitgliedern dringend zu raten, im Interesse des konsumierenden Publikums und nicht zuletzt in ihrem eigenen sich bei Kaufabschlüssen von den Großfirmen die unbedingte Versicherung geben zu lassen, daß weder der Sprit aus den Ablaugen von Zellulosefabriken gewonnen ist noch die verausgabten Liköre unter Verwendung von Holzsprit hergestellt sind.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 28. Oktober.)

Gänsediebstahl. Im Dezember 1920 wurden einem Besitzer aus Ramutten-Jahn 3 Gänse aus einem unverschlossenen Stall gestohlen. Als Täter kamen 2 Szameiten in Frage, die sich über die schützende Grenze gerettet hatten. Als Hehler wurde ein Arbeiter Anfas Labrenz aus Memel ermittelt, der sich heute vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Die Strafe lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

Getreidediebstahl. Der Knecht Josef Petricks, der bei dem Besitzer Schakinnis in Rausseden-Jacob in Stellung war, hatte mit einem Bohrer die Decke des Speichers durchbohrt, um mehr Getreide zum Verfüttern für Pferde zu haben. Diese Tatsache machte sich der Arbeiter Tiedemann aus Rausseden-Jacob zunutze, und bei der Schnapsflasche redete er dem Petricks zu, auch für ihn Hafer zu entwenden. Petricks war damit einverstanden, worauf von beiden der Speicher des Besitzers erleichtert wurde. Petricks erhielt wegen des Verfütterns an die Pferde des Besitzers einen Verweis und wegen Diebstahls eine Geldstrafe von 700 M. Tiedemann wurde wegen Diebstahls in strafschärfendem Rückfall zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einbruchsdiebstahl von Kleidern. Der Arbeiter Heinrich Kurschus aus Mellneraggen war beschuldigt, einem Arbeiter Zwickies, mit dem er in einem Hause wohnte, aus der verschlossenen Wohnung Kleider und Schuhe entwendet zu haben. Er war ferner beschuldigt, bei dem Fischerwirt Schuschel in Mellneraggen aus einer Kassette 50 000 M. bar Geld sowie Bekleidungsgegenstände entwendet zu haben. Das Geld verpraßte er zum Teil in Memeler Kneipen. Mit dem Rest wollte er nach Deutschland entfliehen, wozu er sich auch einen falschen Paß besorgt hatte. Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war im allgemeinen geständig. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Eine Strafaussetzung wurde abgelehnt.

(Sitzung vom 31. Oktober.)

Diebstähle, ein Zeichen der Zeit. Es ist ein Zeichen der heutigen Zeit, daß in den Schöffengerichtssitzungen zahlreiche Diebstahlssachen zur Erledigung kommen. So waren heute die Brüder G. aus Memel angeklagt, von dem hiesigen Elektrizitätswerk Holz entwendet zu haben. Von einer polizeilichen Patrouille wurde einer von ihnen mit Holz angetroffen; er gab auch zu, das Holz gestohlen zu haben, wobei ihm sein Bruder behilflich war. Sie wurden zu 800 M. bezw. 500 M. Geldstrafe verurteilt. — Eines Abends wurde der Arbeiter J. aus Memel mit einem größeren Stück Sohlleder angetroffen. Es stellte sich heraus, daß er das Leder aus einer Schiffsladung des Dampfers „Arcona" entwendet hatte. Da er geständig war, kam er mit einer Geldstrafe von 1000 M. davon.

Nach drei Jahren ermittelt und bestraft. Im Jahre 1918 war eine Frau Leppert aus der Breiten Straße verreist. In ihrer Wohnung befand sich ihre Nichte, die eine Stütze Bertha Kuserow zu sich auf einige Tage nahm. Kuserow mißbrauchte das ihr geschenkte Vertrauen, indem sie an Kleidern und Wäschestücken stahl, was ihr in die Finger kam und die Sachen verkaufte. Natürlich verschwand sie nun aus Memel, bis sie schließlich jetzt nach fast 3 Jahren in Witten ermittelt wurde. Die Angeklagte war wegen weiter Entfernung vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Zechprellerei und Diebstahl. Der Arbeiter B. aus Memel war in einem hiesigen Restaurant die Zeche schuldig geblieben und entfernte sich ohne zu bezahlen. Gleichzeitig ließ er auch 2 Schnapsgläser mit sich gehen. Er war geständig und entschuldigte sich mit Trunkenheit. Er wurde zu 600 M. Geldstrafe verurteilt.

Vergehen gegen das Viehseuchengesetz. Der Besitzer E. war geständig, eine Kuh aus Litauen über die Grenze geschmuggelt zu haben. Das Urteil lautete auf 3000 M. Geldstrafe.

Kriegerische Dorfjugend. In Daupern hatten in einer Nacht mehrere junge Leute eine große Schlägerei in Szene gesetzt, nachdem sie vorher im Gasthause zu Gabergischken gezecht hatten, und wobei Knüppel, Stöcke und Messer gebraucht wurden. Zwei Beteiligte erhielten je 2000 M., zwei weitere je 1000 M. Geldstrafe.

---

* **Das Todesurteil gegen die Mörder Kuchenbeckers bestätigt.** Wie seinerzeit berichtet, waren die Gebrüder Kaufmann Otto Kung und Händler Paul Kung, beide aus Carwen, Kreis Sensburg, wegen gemeinschaftlichen Raubmordes an dem Holzkaufmann Paul Kuchenbecker aus Allenstein vom Schwurgericht Allenstein am 24. Juni 1922 zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilt. Gegen das Schwurgerichtsurteil hatten die genannten Brüder Kung das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat die Revision beider Angeklagten als unbegründet verworfen.

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie richtete das Haupt langsam empor, sah Titus mit ihren geheimnisvollen Augen an und sprach klar und fest: „Ja! — Wenn sein Name der meine wird, dann ist seine Ehre auch meine, sein Leben mein Leben, und wenn er in Elend und Versunkenheit dahinschreiten muß, dann will ich ihm zur Seite stehen!"

Tief erschüttert, vernahm Graf Titus diese Antwort.

Sie sah die Bewegung, die in seinem Antlitze zuckte, sie fühlte, daß sie ihn mit diesem hehren Bekenntnis ungewollt zum zweiten Male schwer getroffen hatte, und hin und her geworfen aus einer Gefühlsempfindung in die andere, überwältigte sie der Augenblick, dem ihre überreizten Nerven nicht gewachsen waren.

Mit dem Rufe: „Verzeih mir, Onkel Titus, ich liebe ihn wie mein Leben!" lehnte sie den Kopf an seine Schulter, verbarg das Antlitz und weinte sich aus.

Er streichelte sanft ihr weiches Haar. Und als die zarte jugendliche Gestalt in seinen Armen im Schluchzen erbebte, da kam erneut die Erkenntnis, wie jung sie doch noch war; viel, viel zu jung für ihn! Zwei Naturen, wie sie beide, hätten zwar nicht unglücklich miteinander gelebt, aber über tiefe Achtung und Wertschätzung von Marias Seite hinaus wäre der Weg zur heißen Liebe nie gefunden worden. Allmählich ließ das Zucken der Schultern, der Krampf des Weinens nach. Er fühlte, daß dieser Ausbruch das Richtige war. Die Natur hilft sich selber. Nun würde sie ruhiger werden.

Und leise sagte er: „Die Einwilligung deiner Mutter habe ich unter gewissen Voraussetzungen erhalten. Nun fahre ich zu Walter, um mit ihm zu sprechen. Von Not und Sorgen soll natürlich keine Rede sein, mein geliebtes Kind, wozu habt Ihr den alten Onkel Titus, ich fragte dich nur, um dich zu prüfen. Aber durch eine längere Schule der Sühne müßt Ihr gehen, Ihr sollt noch eine Wartezeit durchmachen, ehe Ihr ernten werdet, was Ihr sätet!"

Er strich ihr sanft die Locken aus der Stirn.

„Nun wird es Zeit, daß ich gehe. Auch er hat ein Anrecht darauf, daß er Klarheit erhält. Ich hoffe, dir bald Antwort bringen zu können."

Er erhob sich, und sie gingen Arm in Arm zur Tür.

Als sie, die letzten Tränen in den Augen, zu ihm aufblickte, sagte er lächelnd: „Ich werde schon dafür sorgen, daß Euer Weg bis zum endlichen Glücke nicht zu lang sei!"

In der Tür wandte er sich noch einmal um.

„Eine Kleinigkeit hätte ich fast vergessen. Hier ist eine Sendung, die für dich einlief, ich habe sie dir von zu Hause mitgebracht."

Er nahm eine umfangreiche Rolle vom Kaffeetische.

Maria öffnete sie und wurde ein wenig rot.

Der Musikalienverlag sandte eine Anzahl der soeben im Druck fertig gewordenen Kompositionen Farniers.

Titus betrachtete lächelnd seine Base, die verlegen war.

*

„Na — Noten? Du bekommst ja ordentlich rote Bäckchen?"

Da erzählte Maria, wie ihr der Geiger dieses Lied ohne Worte gewidmet habe.

„Bitte, lieber Titus, nimm einige Blätter mit. Der Aermste liegt krank im Bett. Wie wird es ihn freuen, sein Werk nun fertig zu sehen."

Der Graf schüttelte schmunzelnd den Kopf.

„Der also auch? Du machst scheinbar alle unglücklich, die in den Bann deiner Nähe kommen."

Und er fuhr nach Schwabing.

13.

Der Vormittag war schon weit vorgeschritten, als Werner erwachte. Er wusch sich die Müdigkeit aus den Augen, zog sich an und ging in sein Zimmer.

Hier verweilte er eine ganze Weile in stiller Andacht vor dem Madonnenbilde, dann nahm er es behutsam von der Staffelei, verpackte es sorgfältig und verbarg es in dem einzigen Schranke, den er besaß. Trotzdem die Gedanken ihm noch wirr durch den Kopf jagten, zog es ihn doch mit unwiderstehlicher Gewalt zur Arbeit.

Jede Stunde, die er versäumte, erschien ihm wie ein Verrat an Maria. Die Zeit der weichlichen Träumerei, der Selbstmarterung mit trüben Gedanken mußte vorüber sein.

Er spannte eine neue Leinwand auf und grübelte darüber nach, auf welchem Wege er wohl am raschesten zum Ziele gelangen könne.

In früherer Zeit, als er noch im Felde war, hatte er ein ergreifendes Bild skizziert, einen verwundeten Soldaten, der von seinem Offizier aus dem heftigen Granatfeuer getragen wird.

In seiner Skizzenmappe fand er nach einigem Suchen den Entwurf wieder.

Das war ein Motiv, das sich zu einem Bilde von gewaltigem Eindrucke verarbeiten ließ.

Während er die Vorbereitung traf, dachte er wieder an Maria. Wo war sie in diesem Augenblick, und welche Gefühle bewegten sie? Ach — er kam sich so erbärmlich vor, daß er nicht bei ihr sein und ihr den Weg in eine sonnige Zukunft zeigen konnte.

Nie im ganzen Leben kam ihm das trostlose Bewußtsein seiner Armut so niederschmetternd vor wie in diesem Augenblick.

Er hatte weder Rang noch Reichtum.

Das Einzige, was er besaß, war sein Talent.

Dies Gold der Begabung aber ruhte noch ungemünzt in seiner Brust. Arbeiten mußte er — die Arme rühren, um es aus dem Schachte zu heben. Wie ein Bergmann in die Tiefe hinabsteigt, um im Schweiße seines Angesichts das kostbare Gut zu bergen, so erwuchs auch ihm die Aufgabe, Hand und Herz anzuspannen zu vollendetem Schaffen.

Dachte sie wohl an ihn? Gewiß, daran war nicht zu zweifeln, aber ihm bangte bei dem Gedanken, in welchem Sinne dies wohl geschähe! Hätte er sich beklagen dürfen, wenn sie weinend in ihrem Bette saß und den Tag verfluchte, der sie zusammenführte?

Ein Schauer schüttelte ihn.

Er lief nach dem Schranke, holte das Bild hervor, packte es wieder aus und betrachtete es.

„Maria!" Wie sie ihn anblickte!

Nein. — Diese Augen wußten nichts von Haß, dieser Mund konnte nicht verdammen, das war undenkbar!

Ja — aber, was blieb dann? — Die Verzweiflung?

War ihr das Elternhaus verschlossen? Ach — aus allem, was er erfahren hatte, war es nie ein richtiges Vaterhaus gewesen.

Was hatte der Graf gesagt, als das schreckliche Wort der Empörten die Tochter traf?

„Du findest eine neue Heimat bei meiner Mutter!"

Wo war sie in diesem Augenblicke? Dort — in dem Hause des andern, der sie heimgeführt hätte — wenn — wenn dieses Unglück nicht gekommen wäre, an dem er die Schuld trug?

Walter konnte die Gedanken von diesem Grafen nicht losreißen, der ihm unbegreiflich und rätselhaft erschien!

Anstatt sich voll Empörung und Verachtung abzuwenden oder in hellem Zorne Rechenschaft zu fordern, hatte sich dieser Mann bemüht, eine versöhnende Rolle zu spielen.

Wie tief und wahr mußte die Liebe sein, die er Maria entgegenbrachte, daß er an sich und sein zerfallenes Glück zuletzt, an sie zuerst dachte!

Und wieder war es Walter, als ob die Erscheinung des Grafen, die äußerlich so wenig bestechend war, geistig ins Heldenhafte wachse . .

Da vernahm er zögernde Schritte auf dem Flur, als ob jemand, der fremd sei, den richtigen Weg suche, dann klopfte es an der Tür. Walter erschrak. War es das Schicksal, das pochte?

(Fortsetzung folgt)

Memelgau und Nachbarn

* **Insterburg**, 1. November. [Die Kreissynode] hielt ihre Jahresversammlung am 25. Oktober im hiesigen Konfirmandenhause unter dem Vorsitz des Superintendenten Leidreiter ab. In den Vorstand wurden neben dem Vorsitzer gewählt: Pfarrer Neßlinger-Georgenburg, Rektor Anbuhl und Justizrat Ebel-Insterburg, Rittergutsbesitzer Uffhausen-Grünheide. Pfarrer Hecht-Insterburg wurde zum Synodalrechner ernannt. Mitglieder des Rechnungsausschusses sind Pfarrer Fedtke, Pfarrer Hecht, Rektor Anbuhl und Stadtrat Dietz-Insterburg. Dann erstattete der Vorsitzende Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise. Ein erfreuliches Zeichen sei die Hebung des Kirchenbesuches und die wachsende Zahl der Abendmahlsgäste. Aeußerst betrübend sei dagegen die Zunahme des Rauschtrankgenusses, namentlich bei der Jugend. Während für Lebensmittel und Kleider das Geld nie reichen will, wird getrunken ohne Einschränkung, ja noch mehr als früher. Nach dem Bericht folgte eine rege Aussprache über den angesetzten Vortrag „Die Volkstümlichkeit im evangelischen Gottesdienste in Liturgie und Predigt", zu dem leider beide Referenten am Erscheinen verhindert waren.

* **Danzig**, 2. November. [Schaufenster-Bankiers.] Der Korrespondent der „Voss. Ztg." schreibt seinem Blatt aus Danzig u. a.: Der kleine Freistaat Danzig nimmt im Weltverkehr eine ganz besondere Stellung ein. Es gibt wohl kaum eine Währung in der Welt, die nicht schon in Danzig in deutsche Papiermark umgetauscht worden ist. Geht man durch die Straßen Danzigs, so trifft man überall auf Schilder, wie: Wechselstube, Wechselkontor, Money-Exchange usw. Die Zahl der kleinen Wechselbüros ist hier geradezu erschreckend. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß die jüngsten „Bankgründungen", die in der Nähe des Danziger Hauptbahnhofes stattgefunden haben, einen Gemüsekeller und eine — Konditorei als Geschäftslokal gewählt haben. — Die Mieten, die die regulären Geschäftsinhaber von dem sich etablierenden „Bankgeschäft" erhalten, sind natürlich enorm. Ich hörte, daß der Inhaber eines gutgehenden Zigarrenladens von seiner Bank monatlich 5 Dollar und 5 v. H. Gewinn erhalten. Ein anderer erhält die hübsche, runde Summe von 10 Dollar monatlich. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Unternehmen nicht gerade eine Zierde der Stadt genannt werden können, und daß die Leute, die solche „Banken" gründen, nicht selten sehr dunkle Ehrenmänner sind. Der seriöse Kaufmann gibt sich natürlich nicht mit ihnen ab, aber — sie existieren, blühen und gedeihen, als Parasiten an dem immer schneller aufschwillenden Wirtschaftskörper des selbständigen Danzigs, und sie profitieren von den ungeheuren Kursschwankungen, denen die Valuten täglich unterworfen sind. Diese Schaufenster-Bankiers, wie sie genannt werden, haben ihre eigene, die sogenannte „schwarze" Börse, die sich täglich vor dem großen Geschäftspalast der Deutschen Bank auf dem Langenmarkt und vor dem Artushof, dem eigentlichen Danziger Börsenlokal, abspielt. — Ein neues Danziger Sprichwort sagt nicht mit Unrecht: „Willst Du Millionär werden, stell' Dich auf den Langenmarkt!" Höchst merkwürdig ist seit einiger Zeit das Bestreben dieser „Bankiers", ihre Solvenz durch Schaufensterauslagen zu beweisen. In einer großen Geschäftsstraße, nahe beim Danziger Hauptbahnhof, kann man ein Beispiel für diese Geschäftsmethode bemerken: Vor schön übereinander aufgetürmten Atrappen des Zigarrengeschäfts hängt ein Füllhorn aus vergoldeter Pappe, aus dem sich ein Strom von Dollarnoten und Goldstücken in das Schaufenster ergießt, und dies sind — keine Atrappen, sondern richtige Dollar und goldechte Zehn- und Zwanzigmarkstücke! Das Schaufenster aber ist vollständig mit Dollar-, Gulden- und Pfundnoten tapeziert, auf denen wiederum so ungefähr 50—100 Zehn- und Zwanzigmarkstücke ausgebreitet sind. Was hinter dieser einen dünnen Schaufensterscheibe an Valuten und Goldmark allein ausgebreitet liegt, repräsentiert den Wert von vielen Millionen Papiermark, und wenn man die Summen, die in allen Schaufenstern dieser „Banken" liegen, und an denen sich die notleidende und sorgenbeladene Bevölkerung vorbeischiebt, zusammenzählte, käme ein Vermögen von schwindelhafter Höhe zusammen. Die Danziger Regierung versucht natürlich, mit allen Mitteln gegen dieses „Bankiergewerbe" vorzugehen. Das einzige Mittel, das sie bisher mit Erfolg angewendet hat, ist eine von Zeit zu Zeit wiederkehrende Razzia auf der schwarzen Börse am Langenmarkt, bei der alle diejenigen Personen festgenommen werden, die sich nicht einwandfrei ausweisen können. Aber was nützt es schließlich, wenn heute fünfzig Personen verhaftet werden, morgen finden neue hundertundfünfzig den Weg über die Danziger Grenze und von hier aus weiter auf unkontrollierbaren Wegen nach den westeuropäischen Staaten. Wucher, Spekulation und Schiebertum ist eben eine Hydra mit vielen tausend Köpfen, und der Herkules lebt scheinbar noch nicht, der sie endgültig niederschlagen könnte.

* **Riga**, 1. November. [Zu dem Untergang des Seglers Karel,] über den wir bereits berichteten, meldet die „Rig. Rundsch." noch: An der Reise des lettländischen Seglers „Karel", e[…] im Laufe dieses Herbstes eine Reihe von französischen, e[…] lischen, schottischen und schwedischen Häfen besuchte, ha[…] auch 6 Mittelschüler teilgenommen, die beabsichtigten, in die S[…] mannsschule einzutreten. Auf seiner Rückreise nach Riga wurde „Karel", wie gemeldet, am 22. Oktober auf der H[…] von Steinort von einem überaus heftigen Sturm ereilt, […] bei er seine Masten verlor und an das Ufer getrieben wurde, wo […] zerschellte. Die ganze Besatzung fand ihren Tod in […] Wellen mit Ausnahme des Steuermannes, der mit schwachen […] benszeichen ans Ufer gespült wurde. Unter den Verunglückten […] findet sich auch der 14½jährige Sohn des Prorektors der Lettländis[…] Hochschule A. Rasum. Auch ein englischer Matrose, der die Fahrt […] gemacht hatte, ist umgekommen.

Kleine Chronik

Am Hochzeitstage vom Storch überrascht wurde […] Braut in dem Dörfchen H. bei Pr. Eylau. Zahlreiche Hochzeitsg[…] sowie die erforderliche Musik, waren bereits zur Stelle, das ju[…] Paar schon vom Standesamt zurückgekehrt, als Meister Langbein […] ungeladen unter die Gäste mischte. Der schönste Teil der Landhoch[…] die Kirchfahrt, mußte unterbleiben.

Dem „Echo" zufolge hat die Bevölkerungszahl der li[…] schen Hauptstadt Kowno während der letzten vier Jahre folg[…] sprunghafte Entwickelung genommen: 1918 10 000, 1920 40 000 und […] 120 000 Einwohner.

---

* **Patentschau**, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes […] Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Straße 59. Reinhold Prokufke, […] Stradam, Kr. Groß Wartenberg: Vorrichtung zum Verstellen […] Schiebers für den Streuschlitz an Düngerstreumaschinen. Gebra[…] muster. — Albert Sadowski, Lötzen: Kartoffelsetzapparat. Gebra[…] muster. — Gustav Reuter, Königsberg i. Pr., Kl. Sandstr. 18: S[…] heits-Türschloß. Angem. Pat. — Karl Hartmann, Insterburg, Lu[…] straße 8: Steigring-Roulette. Angem. Patent. — Adolf Behr […] Tilsit: Briefkasten. Gebrauchsmuster. — Artur Neumann, Kö[…] berg i. Pr., Knochenstraße 5: Elektrische Alarmsicherung für T[…] Angem. Patent.

Neue 10.— Mark-Marken kauft **S. Lippert,** Gr. Wasserstrasse

Kaufe Flugpostmarken bes. neueste Ausgabe und andere Memelmarken. Sendungen w. sofort m. Kassa erledigt. (Angebote ohne Preisangabe zwecklos). **Paul Strauss** München, Rosenthal 2/1

3.– u. 6.– Schrägdruck I. mit 20 M. pro Paar zu kaufen gesucht. Offerten unter 44 a. d. Exped. d. Bl.

Klavier oder Flügel zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 61 an die Exped. d. Bl.

Rollwagen 50—60 Ztr. tragfähig, suchen zu kaufen **Lasdun & Pomeranz** Bajohren.

Bettschirm zu kaufen gesucht. Off. u. 47 an d. Exped. dies. Bl.

Gut erhaltene, gut nähende **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 40 an d. Expedition dieses Blattes.

Suche alle Arten **alte Pelze** (auch Teile) zu kaufen. Off. u. 46 a. d. Exped. d. Bl.

Leere Flaschen kauft fortlaufend **Fritz Böhnke Nachf.**

Hafer kauft in jeder Menge zu den höchsten Tagespreisen **Willy Freyni** Tilsit, Clauiusstr. 38 Telephon 374.

Stroh kauft A. Schwermer Fr. Wilhelm-Str. 2. Hof

Deutsch. Schäferhund, Dobermann oder Wolfsspitz zu kaufen ges. Frau Boruttau, Bachmann Fernruf 158.

Volontär gesucht **Otto Grossmann** G. m. b. H. Polangenstraße Nr. 39.

Ordentlicher, zuverlässiger **Kutscher** gesucht **R. Schneider** Kohlenhandlung.

Ordentl. **Hausmann** sucht **A. Neubert** Dt.-Crottingen.

Ordentliches Dienstmädchen sucht Hanemann, Marktstraße 9.

Kl. Maschinenfabrik zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter 49 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vertretung Holzhandel Holland Kapitalkräftige Person mit erstklassigen Referenzen u. bekannt im Holzhandel sucht die Alleinvertretung für Holland, Belgien für erstklassige gut bekannte Holz-Sägerei, welche im Stande ist zu liefern gesägtes Holz in verschiedene Sorten und Qualitäten, Rundholz für Sägeklotz und Rammpfählen, Eisen und Pferdebahnschwellen usw. Bedingungen näher zu vereinbaren. Briefe, vorzugsweise Deutsch, unter H. W. A. an Nygh & van Ditmars Ann.-Exp. Rotterdam.

Bilanzsicherer Buchhalter sucht ab 1. Januar 1923 neuen Wirkungskreis. Offerten unter 53 an die Expedition dieses Blattes.

Suche Aushilfe zu den Markttagen (Dienstag) für mein Manufaktur-Warengeschäft **Martin Jacomeit** Heydekrug, am Markt.

Laufbursche kann sich melden bei **Wilhelm Kammer** Fischerstraße 7.

Ehrlichen Jungen, Sohn ordentlicher Eltern, sucht als **Laufjungen** zum sofortigen Antritt **Memeler Bank für Handel und Gewerbe** Akt.-Ges.

Verkäuferin für die Kolonialwarenbranche melde sich mögl. von sofort. **K. Kühlich Nachf.** Inh. Fritz Brokoph Langfargen.

Plakate für alle Zwecke u. Anläße werden innerhalb weniger Stunden angefertigt Buch- u. Steindruckerei **F. W. Siebert** Memeler Dampfboot A.-G.

Stütze sucht für ½ evtl. ganzen Tag Beschäftigung. Gefl. Off. unter 42 an die Exp. d. Bl.

Jg., verheirateter, selbständiger Handwerksmeister, abst. ehrlich und zuverläss., sucht **Vertrauensstellung** als Bote oder and. lohnende Beschäftigung. Off. unter 39 an die Exped. d. Bl.

Laufjunge für sofort gesucht. **Franz Jacubeit,** Libauerstr. 24.

Junger Mann, mit Kenntnissen in der Gärtnerei, **sucht Stellung als Eleve** Gefl. Offerten unter Nr. 45 an die Exped. d. Bl.

Aeltere Verkäuferin mit besten Branchekenntnissen für Manufakturwaren und Damenkonfektion gesucht. **Marcus Millner,** Memel.

Jüng., weibl. Hilfskraft möglichst mit Stenographie u. Schreibmaschine (Adler) vertraut, für ein solides Briefmarkengeschäft unter günstigen Bedingungen per sofort oder 15. 11. 22 gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 36 an die Exped. d. Bl.

Eine tüchtige, durchaus vertrauenswürdige **Speicherfrau** bei hohem Gehalt für Dauerstellung gesucht. **Handelsabt. des Verb. der Landwirtschaft** am Bahnhofsvorplatz.

Wohnungstausch Meine billige Wohnung in der Marktstr., bestehend aus 3 großen Zimmern, Mädchen-Zimmer, Küche und Zubehör, möchte ich gegen eine größere Wohnung, bestehend aus 4—5 Zimmern, Mädchen-Zimmer und Zubehör tauschen. Offerten unter 57 an die Exped. d. Bl.

Stubenmädchen fürs Land gesucht. Meld. Mühlendammstr. 5—6.

Solid., **Alleinmädchen** tücht. f. fein. Haush., 4 Personen, h. hoh. Lohn u. bester Behandl. freier Reise v. Landsleuten bald ges. Off. mögl. m. Bild an Frau J. Epstein, Mainz, Bahnhofstraße 4.

Aufwärterin für vormittags gesucht Frau Rosenberg Marktstraße 7/8.

Jüngere Aufwärterin für den Vormittag ges. Werftstr. 3, 1 Treppe bei W. (frühere Schlachthofstr.)

Perfekte Stenotypistin in ungek. Stellung sucht sich ab 1. 1. 23 zu verändern. Off. u. 54 a. d. Exped. d. Bl.

Kassiererin sucht vom 1. 12. od. später Stelle, evtl. auch als Kontoristin. Stenographie u. Schreibmasch. vertraut. Off. u. 51 a. d. Exped. d. Bl.

Junges Fräulein mit Kenntnissen in allen Kontorarbeiten, sowie Stenographie und Schreibmaschine sucht Anfangsstelle. Sprache deutsch u. litauisch. Off. u. 52 a. d. Exp. d. Bl.

Zur Vervollkommnung sucht junge Frau **Beschäftigung** in einer Herren- oder Damenschneiderei. Off. unter Nr. 30 an die Exp. dieses Blattes.

Gut möbl. Zim[…] ohne Betten sofort […] Zu erfr. in der Exp[…]

Kleines einfach[…] Zimmer von Wandergärtner […] Off. u. 41 a. d. Expe[…]

Suche einfach möbl.[…] Eigene Betten vor[…] Evtl. mit Pension. […] unter 55 a. d. Expe[…]

Guter Privat-Mitta[…] Libauerstr. von b[…] Dame gesucht. Off[…] an die Exped. diese[…]

Ein Lad[…] im Zentrum der S[…] legen, geg. Abstand […] Off. u. 56 a. d. Ex[…]

In unser Handel[…] Abt. A ist heute unte[…] die offene Hande[…] schaft „Rolan[…] dustrielles Verkau[…] Heye & Pott[…] Memel und als […] Inhaber die […] Heinrich Heys, […] Carl Potthorst, […] eingetragen worde[…] Die Gesellschaft […] 1. Oktober 1922 be[…] Zur Vertretung […] sellschaft ist jeder […] schafter allein er[…] Geschäftszweig: […] tung von deutsch[…] briken, speziell Tex[…] Memel, den […] 28. Oktob[…] Das Amtsgericht

Kaufe dauernd Memelmarken. (Speziell neue Flugpost u. 35 Pf. bis 50 Mark) **Zahle mehr als alle. EMIL CZIESLA** :: MEMEL Rosenstr.

Welche Bücher werden am meisten gelesen?

Die Frage nach dem meist gelesenen Buch beschäftigt die literarische Statistik immer wieder aufs Neue. Selbstverständlich liegt diesem Interesse keine müßige Spielerei zu Grunde, sie ist vielmehr zur Kenntnis des Geschmacksniveaus beim lesenden Publikum und in ihren letzten Folgerungen als Aufschluß über den Bildungsstand überhaupt von wertvoller Bedeutung. In der Natur der Sache liegt es, daß zur Ermittlung des geistigen Verhältnisses zwischen Buch und Volk im eigentlichen Sinne aufschlußreich nur eine Würdigung der Schönen Literatur sein kann, also der Werke, die zur erzählenden — oder wie man mit einem völlig verschwommenen Ausdruck zu sagen pflegt — zur unterhaltenden Gattung gehören. Die Wirkung eines Buches wissenschaftlichen Inhalts kann überwiegend nur individuell sein. Die Wissenschaft verlangt eine Einstellung, die abhängig ist von sachlichen Vorkenntnissen, von geistiger Schulung, von beruflichen Bedürfnissen, die der eine hat und der andere nicht hat und die zu einer Allgemeinforderung zu machen, das Wesen der Wissenschaft und den Sinn gelehrter Studien mißverstehen hießen. Hinsichtlich der Literatur der Romane, Novellen, Erzählungen sind die Dinge anders gelagert. Denn hier handelt es sich um die Auswirkung von Gefühlszuständen, die ganz allgemeiner Art sind. Sie sind an schulmäßiges Wissen oder Nichtwissen nicht gebunden, sondern lediglich durch den Stand menschlicher Reife und die Fähigkeit inneren Erlebens bedingt. Die Ermittlung des meistgelesenen Buches oder der meistgelesenen Bücher wird also, wenn sie sich auf den Bereich der schönen Literatur erstreckt, für die Erfassung einer Kulturstimmung ungleich mehr Material liefern können, als wenn sie sich auf die wissenschaftliche Literatur erstreckte. Es gilt einen seelischen Gehalt festzustellen, nicht eine Oberflächenerscheinung anzudeuten. Selbstverständlich ist damit immer nur die Rede von einer Schönen Literatur, die bildenden Wert hat. Denn wenn vor hundert Jahren die Ritter- und Räuberromane, vor fünfzig Jahren die Romane der seligen Marlitt, vor zwanzig Jahren die Meisterwerke der Eschstruth und heute im Zeitalter des Filmgeschmackes die Schauerromane von H. H. Ewers und die Kolportageware der männlichen und weiblichen Courths-Mahler oder Machwerke wie Dinters „Sünde wider das Blut" für eine Legion von Lesern das einzige Mittel gefühlsmäßiger Erbauung abgeben, so beweist das nur, daß Schund und Kitsch genau so unsterblich ist, wie die Bildungsträgheit von Schichten, die für die Zeit, in der sie leben, keine charakterisierende Bedeutung haben. Es kommt bei der Frage nach dem meistgelesenen Buch auf die Schichten an, in denen sich eine kulturelle Entwicklung vollzieht, und es kommt auf dasjenige Buch an, das an dieser Entwicklung als führender oder begleitender Faktor teilnimmt.

Als geeignet für die Ermittlung des Sachverhaltes werden Buchhandlungen und Bibliotheken anzusehen sein. Aber bei Buchhandlungen wird man immer mit zufälligen Ergebnissen rechnen müssen, weil der Begriff der Qualität hier unter Umständen nicht rein genug herauskommt. Für Bibliotheken ist der unumgängliche Qualitätsmaßstab gesichert, und wenn man auch keineswegs nur mit Werken ersten Ranges rechnen darf, so stehen doch immer solche zur Verfügung, die für die Bildungspolitik irgend wie positiv nutzbar zu machen sind, selbst den Grenzfall genommen, bei dem man es mit Büchern zu tun hat, die als Gegengewicht gegen Schundliteratur nicht entbehrt werden können. Hinzu kommt hier noch das Moment der geistigen Leitung und erzieherischen Beratung, von dem sich erst eine förderliche Entwicklung und Reifung des Geschmackes, eine fruchtbare Berührung des lesenden Publikums mit den für den absoluten oder den aktuellen Kulturstand wesentlichen Werken erwarten läßt. Es ist also naheliegend, wenn der Weg über die Bibliotheken in den allermeisten Fällen bevorzugt wird, um zu der gesuchten Kenntnis zu gelangen. Als das einzig geeignete Mittel hierzu bietet sich die Rundfrage dar, und hier ist es die Zeitschrift „Das literarische Echo", die als führendes Presseorgan auf dem Gebiet des literarischen Lebens und als wichtigste Quelle buchkritischer Ergebnisse sich dieser Aufgabe mit rühmlicher Ausdauer und Regelmäßigkeit unterzieht. Das Ergebnis der letzten im Sommer dieses Jahres stattgefundenen Rundfrage, bei der wie im vorigen Jahr auch die Memeler Stadtbücherei nach ihren Erfahrungen befragt wurde, ist noch nicht bekannt gegeben worden. Es wird aber auch ohne dies von Interesse sein, wie die Verhältnisse bei uns in Memel liegen, zumal hier die Stadtbücherei sich zu einem weitwirkenden Träger des geistigen Lebens entwickelt hat, und bei der Entlegenheit unserer Stadt über die lokalen Verhältnisse hinaus kulturelle Geltung beanspruchen darf.

Unterschieden wurde in der Rundfrage nach Büchern, die am meisten verlangt, und solchen, die am meisten ausgegeben wurden. Beides ist nicht identisch, da auch Bücher gewünscht werden könnten, die von der Bücherei grundsätzlich nicht eingestellt werden, wie eben die Romane von Marlitt, Heimburg, H. H. Ewers, Courths-Mahler und ihren Gesinnungsgenossen. Aber selbst eine Frage nach derartigen Autoren hätte mit gutem Gewissen beantwortet werden können, da sie erfreulicherweise nur in ganz verschwindenden Fällen gefordert werden — für das Memeler Publikum auf alle Fälle ein guter Beweis geistiger Selbstbesinnung. Die Nachfrage ging hauptsächlich nach Büchern von Paul Keller, Hermann Hesse, Wassermann, Polenz, Heer, Herzog, Berend, Löns, Sudermann, Rosner, Schreckenbach, Kolbenheyer, und von ausländischen Autoren nach Werken von Rolland, Barbusse, Dostojewski, Tolstoi, Hamsun, Geijerstam und Andersen-Nexö. Das Interesse richtete sich hauptsächlich auf Hesses mystischen Jugendroman „Demian", Wassermanns „Christian Wahnschaffe", auf Herzogs „Buben der Frau Opterberg" und Rosners augenblicklich sehr aktuelles Buch „Der König". Die bodenständigen Heimatromane des Niedersachsen Polenz wurden gleichmäßig begehrt, ebenso wurde bei den Werken unseres Heimatdichters Sudermann kaum eine Ausnahme gemacht, fast in gleichem Umfange gilt das für die historischen Romane Schreckenbachs. Bei Löns sammelte sich das Interesse stark auf den „Wehrwolf". Nur andeutend sei erwähnt, daß neben diesen Werken moderner Verfasser, deren Ermittlung ja in erster Linie ins Auge gefaßt war, auch ältere Bücher noch immer zu den meistgelesenen gehören. So dürfte Freytags Kaufmannsroman „Soll und Haben" heute wie für die Zukunft das Lieblingsbuch der heranwachsenden männlichen Jugend sein. Von Büchern ausländischer Autoren wurde Rollands „Johann Christof", Dostojewskis „Idiot" und „Brüder Karamasoff", Tolstois „Anna Karenina", Barbusses „Feuer" und Andersen-Nexös „Pelle der Eroberer" bevorzugt. Die beiden letztgenannten […] fanden unter der Arbeiterschaft besonders starke Verbreitung; […] daran erinnert, daß Andersen-Nexös „Pelle der Eroberer" der […] aus bedeutendste aller Proletarier-Romane ist. Die Bücherei […] sich angelegen sein, mit besonderem Nachdruck für die Werke […] Kolbenheyer, Wilhelm Schäfer, Albrecht Schaeffer, Willy Seidel, […] Ponten, Hesse, Andersen-Nexö, Schröer, Federer, Gillhoff, […] Charlotte Niese und Anna Schieber einzutreten. Bei Kolben[…] Andersen-Nexö, Hesse, Gillhoff und Charlotte Niese ist das in […] nur wünschenswertem Umfang gelungen. Von Kolbenheyers […] finden Meister Joachim Pansewang und Monsalvatsch die meiste […] frage. Neuerdings kommt ihm das Interesse für Wilhelm S[…] Pestalozzi Roman sehr nahe. Von Albrecht Schaeffer hat der […] tümlich schaurige Josef Montfort die meisten Leser; eine […] wachsende Nachfrage besteht auch nach Gillhoffs pracht[…] „Fürn Jakob Swehn der Amerikafahrer" und Willy Seidels ex[…] Romanen. Eine recht beachtenswerte Bedeutung kommt der T[…] zu, daß es gelungen ist, neben den eben genannten schwereren […] auch die Bücher solcher Autoren weithin zu verbreiten, die […] spruchslosere Leser in Betracht kommen. Hier handelt es sich […] eigentlich um die Aufgabe, die bildungswidrige oder allzu […] Literatur zu verdrängen, die in diesen Kreisen, zumal bei der Fr[…] welt verbreitet ist. So ist es gelungen, die Bücher von […] Schröer, Federer, Charlotte Niese, Anna Schieber — um nebe[…] älteren immer noch viel gelesenen Büchern der Ebner-Eschenbac[…] nur die wichtigsten modernen Verfasser zu nennen — als Ers[…] so manches Minderwertige einzuführen. Und wenn von der […] schaft die humoristischen Erzählungen der Alice Berend, wie ob[…] wähnt war, viel verlangt werden, so entspricht dies Interesse […] aus dem Wunsche der Bücherei, auch den geschmacklich noch nic[…] entwickelten Leser allmählich vom schlechten zum guten Buch zu […] Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch zu bewerten, wenn […] Herzogs Bücher zu den meist gelesenen gehören; denn selbstverst[…] ist es besser, einen Leser der eben gekennzeichneten Art durch […] stellung auch nicht unbedingt erstklassiger Literatur mit der Bi[…] in Verbindung zu bringen, als ihn durch deren radikale Ausschei[…] von vornherein der Schundliteratur in die Arme zu treiben.

Eine zahlenmäßige Nachweisung des meistgelesenen Buche[…] nicht erstrebt werden und wäre, selbst wenn sie einwandfrei e[…] werden könnte, nur von untergeordnetem Wert. Denn letzten […] kommt es ja nicht darauf an, welches Buch die meisten Leser […] sondern welches Buch die tiefste Wirkung ausübt. Und diese […] stellung scheint durch die vorstehend gegebene Zusammenstellu[…] einem durchaus befriedigenden Sinne ermittelt zu sein. Den […] das meistgelesene Buch, als das Buch, dessen Wirkung weiter a[…] an die Oberfläche des gefühlsmäßigen Erfassens reicht, erweist […] einer zielbewußten Büchereipolitik doch immer auch das gute […] Und das darf mit gutem Grund als ein positiver Erfolg der […] bildungsarbeit, die so oft von voreiligen und sachunkundigen […] als eine Don Quichoterie bezeichnet wird, gebucht werden. Es […] ganz unmißverständlich, daß diese Arbeit, die sich von einem id[…] schen Vertrauen auf die Bildungsfähigkeit und den Bildungs[…] des Volkes leiten läßt, auf dem rechten Wege ist. Dr. Ke[…]

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sevfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel